„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1892 unter Nr. 3706

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Breslau, Dienstag, 28. Juni 1892. Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Achtundzwanzigster Jahrgang. — № 52.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit dieser Nummer schließt das zweite Quartal des achtundzwanzigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth“ **durch die Post beziehen,** bitten wir, ihre Bestellungen auf das

III. Quartal 1892

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth.“
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Schädigungen der Sommersaaten durch die Zwergcicade.
Resultate der Gründüngung i. J. 1891 auf der Domäne Düppel.
Correspondenzen: Aus Westpreußen (Landw. Bericht). — Insterburg (Verband der landwirthsch. Genossenschaften).
Der 29. Maschinenmarkt zu Breslau.
Fragen und Antworten. — Antworten (Jagdpacht. Grabenreinigungspflicht auf verpachtetem Acker).
Literatur. — Angebot u. Nachfrage.

Zweiter Bogen:

Aus Schlesien: Laboratorium der agricultur-chem. Versuchs- und Controlstation des landw. Centralvereins für Schlesien. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Saatenstand in Schlesien. Von den oberschlesischen Schlachthäusern. Viehzählung. Prüfung im Hufbeschlag. Obernigk (Vereinssitzung). Popelau (Excursion). Aufhebung der Vertretung der deutschen Eisenbahnverwaltung in Mailand.
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg 2c.

Mittheilung aus der agricultur-chemischen Versuchsstation des landwirthsch. Centralvereins für Schlesien.

Schädigungen der Sommersaaten durch die Zwergcicade Jassus sexnotatus Fall.

In den letzten Wochen gingen der Station von verschiedenen Seiten junge Getreidepflanzen (Roggen, Hafer, Gerste) zu, welche von einem Insect geschädigt waren. Die Pflanzen, welche auf dem Felde meistens so stark befallen waren, daß sie ganz von den kleinen Thierchen bedeckt erschienen, bekommen alsbald auf den Blättern violette Flecken, die sich vergrößerten und schließlich Absterben der Blätter unter Rothfärbung herbeiführten. Im weiteren Verlauf dieser Veränderung büßten die jungen Pflanzen sämmtliche chlorophyllhaltigen Organe ein und starben ab.

Die eingesandten Thiere erwiesen sich als die Zwergcicade Jassus sexnotatus Fall. in zwei verschiedenen Stadien der Entwickelung, als Larve und fertiges Insect. Die Larven sind ungeflügelt von dunkler Farbe (braun), die ausgebildeten geflügelten Thiere hellgelb mit schwarzen Zeichnungen, welche in Form und Vertheilung wechseln. (Nähere Beschreibung findet sich in Taschenberg, Insectenkunde V., S. 20.) Beide Entwickelungsformen besitzen kräftige verlängerte Hinterbeine, die sie zum Springen befähigen. Der starke Saugrüssel oder Schnabel wird durch die Epidermis in das Gewebe der Blätter eingestochen und entzieht letzteren den Saft, von welchem die Thiere leben.

Diese kleinen Cicaden sind nach Taschenberg in Schlesien mehrfach verheerend aufgetreten und richteten z. B. im Jahre 1869 in der Sommerung starke Verwüstungen an. Auch dieses Jahr hat wieder die günstigen Bedingungen für die Massenentwickelung der Cicade gebracht. Nachrichten von solcher und von starken Schädigungen der Sommersaaten gingen der Station aus den Kreisen Breslau, Guhrau und Wartenberg zu; auch im Kreise Hoyerswerda sollen die Cicaden stark aufgetreten sein. Erfahrungsgemäß leiden nur die jungen, noch zarten Roggen-, Hafer- und Gerstepflanzen am meisten, und zwar in den Monaten Mai und Juni, in denen die Cicaden besonders massenhaft erscheinen. Aeltere Pflanzen werden durch die Angriffe der Cicaden weniger geschädigt. Begünstigend für die Schädigungen war in diesem Jahre jedenfalls die Hemmung des Wachsthums, welche die Sommersaaten in den ersten kalten Wochen des Mai erfuhren; sie waren noch verhältnißmäßig jung und zart, als dies Insect erschien und in den saftreichen jungen Pflanzen reichliche Nahrung fand.

Was die Abwehr des Schädigers, wenn derselbe massenhaft auftritt, betrifft, so sind sichere Hilfsmittel zur Beseitigung derselben noch nicht bekannt. Vorbeugungsmittel solcher Art, wie sie empfohlen wurden, daß man da, wo im Spätsommer viel Cicaden beobachtet wurden, sowie auch in der Nachbarschaft von Wiesen Sommerung nicht bauen solle, dürften gewöhnlich auf erhebliche wirthschaftliche Schwierigkeiten stoßen. Es wäre demnach das Augenmerk darauf zu richten, entweder die Pflanzen weniger empfindlich zu machen gegen die Schädigungen oder die Cicade direct zu tödten. Ersteres ist in diesem Jahre in einem Falle durch rechtzeitige Anwendung von Chilisalpeter möglich geworden. Da die Knospe der Hauptaxe, das sogenannte Herzblatt, noch nicht gelitten hatte, half die Chilisalpetergabe diesen zur raschen Entwickelung und so verwuchsen die jungen Pflanzen bald den angerichteten Schaden. Da, wo die Cicaden in größeren Massen auftreten, wird jedoch dieses Mittel wohl nicht überall helfen, und es wäre hier hauptsächlich Besprengen mit solchen Flüssigkeiten, die sich gegen Blattläuse so wohl bewährt haben, vielleicht von Erfolg. Es gehört hierher namentlich die Kupfervitriol-Kalkmischung und auch das Verstäuben von Kupfervitriol-Speckstein. — Die Anwendung dieser Mittel wird deshalb vielfach möglich sein, weil die Cicaden häufig strichweise in den Saaten auftreten, in Streifen von einigen Metern Breite. Wenn dann auch die angrenzenden gesunden Pflanzen mit besprengt würden, so ließe sich damit vielleicht verhüten, daß die flüchtenden Cicaden sich auf den bisher nicht befallenen Nachbarpflanzen festsetzen. Vielleicht würde sich auch der von Herrn Oberamtmann Pauli-Stampen construirte Fangapparat für Rapskäfer u. dergl. bei entsprechender Anpassung an die Höhe der Sommersaaten zum Einfangen der Cicaden erfolgreich verwenden lassen.

Dr. B. Schulze.

Resultate der Gründüngung i. J. 1891 auf der Domäne Düppel.

(Nachdruck verboten).

Von Oberamtmann Ring in Düppel bei Zehlendorf.

Der für Gründüngungspflanzen günstige Sommer des Jahres 1891 ließ auf einer Fläche von ca. 300 Morgen die verschiedenen Gründüngungspflanzen zu günstiger Entwickelung gedeihen.

Verschiedene Versuche der letzten Jahre hatten in mir die Meinung entstehen lassen, daß die höchsten Kartoffelerträge nach Gründüngung dort zu erreichen seien, wo neben Leguminosen noch Kreuzblüthler das Feld bedeckten. Mit anderen Worten, ich glaubte erfahren zu haben, daß, wenn ich zwischen gelbe Gründüngungslupinen Senf oder Oelrettig säete, die Wirkung dieses Gemisches einen größeren Düngungseffekt hervorbrächte als Gründüngungslupinen allein. Schließlich hatte ich den dringenden Wunsch, genau zu erfahren, welche Gründüngung auf meinem gut gedüngten Boden am günstigsten wirkte und von mir am meisten zu poussiren sei.

Ich will auch gestehen, daß die Erwägung, vielleicht einen besonders günstigen Ersatz für Serradella-Gründüngung zu schaffen, maßgebend war, genaue Ermittelung anzustellen. Serradella wächst hier vortrefflich, beeinträchtigt jedoch den Körnerertrag um sicher 1—2 Ctr. pro Morgen.

Lange Gründüngungsserradella, die nicht abgemäht wird, gestattet auch nur dem Acker, eine Frucht zu geben; ja, ich habe im Frühjahr 1892 Gründüngungsserradella mit dem Dampfpfluge nur auf 10 Zoll unterbringen können, da sich beim Pflügen auf 15 Zoll die Untergrundskörper des Pflugapparates verstopften.

Wenn nun meine oben erwähnte Beobachtung richtig wäre, so könnte ich in Zukunft nur so viel Serradella säen, wie ich als Grünfutter und Heunutzung brauche, könnte den größten Theil des Körnerverlustes beim Roggen sparen und wäre dann im Stande, dem gesammten Kartoffellande eine Schälfurche und eine Tieffurche geben zu können, was nach jeder Richtung nützlich erscheint.

Auf meine Bitte hatte Herr Professor Orth die große Liebenswürdigkeit, meine sämmtlichen Gründüngungsfelder im Octbr. 1891 zu besichtigen und ein solches Interesse für meine Auseinandersetzungen zu gewinnen, daß er sich der äußerst mühevollen Arbeit unterzog, den verschiedenen Schlägen Durchschnittsproben von je 1 Quadratmeter Gründüngungspflanzen zu entnehmen, auch die Wurzelmassen, soweit dies durch vorsichtige Arbeit auf 1 Meter Tiefe möglich, mit zu gewinnen und in seinem Laboratorium in Berlin entsprechende Analysen machen zu lassen.

Nachstehende Tabelle ist das Resultat dieser schwierigen Arbeit, für die ich an dieser Stelle dem stets hilfsbereiten Prof. Orth meinen allerbesten Dank abzustatten nicht unterlassen kann.

Gründüngungs-Analysen.

Düppel 1891. Fläche 300 Morgen.

Proben von je 1 Quadratmeter an verschiedenen Stellen verschiedener Schläge entnommen.

	Bestellt mit	Bestellzeit Dat. 1891	Gesäet nach Vorfrucht	Trockensubst. pro ha kg	Stickstoff pro ha	Stickstoff Pfd. pro Mrg.	gleich zu rechn. Ctr. Chili
1	Gemenge v. Senf, Oelrettig, Ausfallhafer, Lupinen	18. 8.	nach Hafer	2262,2	59,9	30	2
2	Lupinen, Senf, Oelrett., Buchw.	30. 7.	nach Frühkart.	3646,8	73,7	39	2½
3	Senf, Oelr., Hafer, Lupinen	10. 8.	nach Hafer	3741,2	88,9	44,5	3
4	Serradella	25. 4.	in Roggen	3253	90,4	45	3
5	Serradella	1. 5.	in Roggen	3730	104	52	3½
6	Lupinen	1. 8.	nach Kartoff.	6381	122,8	61,4	4
7	Senf u. Lupinen	20. 7.	nach Frühkart.	6034,2	130,7	65,3	4⅓
8	Bokhara	Febr.	in Roggen	6390	140,9	70,4	4½
9	Lupinen	20 7.	in Roggen	5580	141,9	70,9	4½

Nach obigen gewiß befriedigenden Resultaten und nach angestellten Beobachtungen übertrifft die eingesäete gelbe Lupine zwar alle anderen Gründüngungen bei weitem, immerhin erscheint es aber räthlich, bei Aussaat der Lupine nach geernteter Frucht der schnelleren Bodenbeschattung wegen 12 Pfd. des schnellwachsenden Oelrettigs oder Senfes anzusäen.

In allen Fällen hat die Lupineneinsaat die Serradella als Gründüngungspflanze übertroffen, dagegen läßt es sich andererseits nicht leugnen, daß die Sicherheit der Gründüngung, das Erzwingen der Gründüngungspflanzen am besten durch folgende Aussaaten, die in verschiedenen Perioden vorgenommen resp. wiederholt werden können, zu erzwingen ist.

Serradella Ende April in den Roggen; mißlingt diese Einsaat durch Trockenheit gelbe Lupine Mitte bis Ende Juni bei Regenwetter in das Getreide, aber nur bei Regenwetter, da sonst die Aussaat weggeworfen ist. Regnet es im Juni nicht, dann drillt man nach Aberntung der Stoppel 50—80 Pfd. gelbe Lupinen und säet auf dieselben zweckmäßig breitwürfig 10 Pfd. Oelrettig oder Senf, um eine baldige Bodenbeschattung zu erzielen. Bokharaklee im Februar auf den Roggen gesäet, zeigte sich zwar als vorzüglicher Stickstoffsammler und trieb auf Sandboden 8. Kl. über 2 Meter lange fingerdicke Wurzeln — aber diese Wurzeln zeigten sich trotz Dampfpflügens im zeitigen Frühjahr so lebensfähig, daß der Acker sich begrünte, bevor die Kartoffelbestellung beginnen konnte. Jetzt im Juni bin ich nach dreimaligem Handhacken noch lange nicht Herr dieser bösen Unkrautpflanze.

Gelingt es, ein Mittel zu finden, das Wachsthum des Bokhara nach geschehener Stickstoffsammlung zu unterbinden, so wäre derselbe ein vorzügliches Culturmittel für leichten Boden, vorläufig kann ich ihm aber nur eine Rolle zur Befestigung leichtesten Wehesandes zuweisen. Gelingt die Ansamung durch Aussäen auf den Schnee auf solchen Sandschollen, so ist deren Befestigung gesichert.

Ob der in grünem Zustande wegen seines intensiven Geruchs vom Vieh nicht gefressene Bokharaklee durch Einsäuern vielleicht schmackhaft gemacht werden kann, müßte durch Versuche erprobt werden.

Eine Bestätigung, daß ein Zusammensäen von Oelrettich mit Lupinen günstiger wirkt als Lupine allein zur Gründüngung, erscheint durch obige Tabelle nicht erwiesen. Trotzdem glaube ich nach meinen Ernteresultaten behaupten zu dürfen, daß der Ertrag der Kartoffeln nach der Gemengesaat sehr erheblich besser ist, als nach der Reihensaat. Ich hoffe, in diesem Sommer exakte Versuche nach dieser Richtung machen zu können.

Mit Sicherheit aber hat mir die Gründüngung im Jahre 1891 auf 300 Morgen einen Gewinn von reichlich 50 Pfd. Stickstoff pro Morgen gebracht, von also rund 1000 Ctr. Chili.

Correspondenzen.

Pl. **Aus Westpreußen**, 20. Juni. [Landwirthschaftlicher Bericht.] Falb hat mit seiner Voraussetzung, der Sommer werde ungewöhnlich naß sein, gründlich Unrecht gehabt. Der Mai hat hier an vier Tagen 18,5 mm, der Juni bis heute an vier Tagen 12 mm Regen gebracht, mit andern Worten, die Feldfrüchte sind dem Verdorren nahe. Der Roggen, der zu den besten Erwartungen berechtigte, auch eine leidliche Blüthezeit hatte, ist auf leichtem Boden gebleicht und wird nothreif werden, wenn nicht bald ergiebiger Regen kommt. Auf bestem Boden, besonders in der Niederung, steht er gut und verspricht einen reichen Strohertrag, auch einen ziemlich guten Erdrusch. Der Weizen steht größtentheils gut. Der Weizenboden hat eben mehr wasserhaltende Kraft, auch ist der Weizen an sich widerstandsfähig gegen Trockenheit, wenn er auf kräftigem Boden gewachsen ist. Rübsen, der in der Provinz nicht viel angebaut wird, steht üppig und der Käfer scheint nicht viel geschadet zu haben. Traurig aber ist es meist um die Sommerung bestellt, befriedigende Felder bilden eine seltene Ausnahme, Hafer und Gerste bleiben stehen, decken nicht den Boden und das Unkraut, welches dadurch Platz gewonnen hat, wächst üppig. Ein durchdringender Regen kann ja noch vieles bessern, er muß aber bald kommen, sonst wird es zu spät. Ueber die Hackfrüchte ist noch nicht viel zu sagen. Die Rüben sind großentheils gut aufgegangen, freilich haben auch manche Breiten

umgeackert werden müssen. Die Kartoffeln sind durch die Kälte im Mai sehr zurückgehalten. Die spätesten gehen erst auf, aber, was man von Blättern sieht, hat guten Wuchs. Die Kleefelder sind sehr verschieden je nach Boden und Feuchtigkeit, denn es hat nicht überall so wenig geregnet als hier. Der Grasschnitt hat begonnen und wäre nach einem durchdringenden Regen gutes Wetter erwünscht. Der Wiesenwuchs ist durch die Kälte zurückgehalten. Alles in Allem können wir eine leidlich gute, in einzelnen Strichen sehr gute Ernte machen, wenn Jupiter pluvius ein Einsehen hat und seinen Segen rechtzeitig heruntersendet und nicht erst, wenn es für das Wachsthum zu spät ist, und dann das wenige Gewachsene beschädigt wird. Es ist sonst gar nicht die Art unserer Landwirthe, pessimistisch zu sein, aber die letzten schlechten Jahre waren geeignet, auch den liebenswürdigsten Charakter in Mißmuth umzuwandeln. Die Viehbestände haben sich gut und gesund gehalten, abgesehen von der Maul- und Klauenseuche, die sich nicht ganz unterdrücken läßt und einzelne Fälle von Rothlauf. Die Schafhaltung verliert immer mehr an Interesse und dasselbe wendet sich der Viehzucht, besonders dem Molkereibetrieb zu. Die Molkereianlagen sind in steter Zunahme begriffen und eine große Zahl von Centrifugen, auch recht viele mit der Hand zu betreibende, erleichtern es, feine Butter zu bereiten. Denn es besteht kaum ein Zweifel mehr, daß durch die schleunige Reinigung der Milch von allen Futter- und Dungtheilen ein höchst günstiger Einfluß auf den reinen Geschmack der Butter geübt wird. Als zweites Hilfsmittel ist die schnelle und starke Abkühlung des Rahms anzusehen. Das Einstellen eines mit Eis gefüllten Blechcylinders in die Rahmtonne genügt diesem Zwecke, und derselbe Cylinder kann vorher zum Anwärmen des Rahms benutzt werden. Die Aufbewahrung des Eises ist so schwierig nicht und kann auch ohne Keller für die Zeit bis zur Ernte in einem Scheunenfache, später in einer Miete bewerkstelligt werden. Ohne Eis kann man im Sommer nicht mit Sicherheit feine Butter bereiten. Deshalb ist es ebenso nothwendig, für Eis als für das Futter zu sorgen. Nicht wenig waren die westpreußischen Landwirthe empört, als sie von der Meldung hörten, Dr. Bischoff, der bekannte Chemiker in Berlin, habe vor Gericht erklärt, daß in Westpreußen viel Butter schon in den Molkereien mit Margarine verfälscht werde. In landwirthsch. Kreisen ist von solchem Betruge nichts bekannt und die Sache zweifellos sehr übertrieben, wenn ihr überhaupt etwas Thatsächliches zu Grunde liegen sollte. Auch glauben wir nicht, daß der Landwirthschaft oder dem Handel wirklich großer Schaden durch diese Mittheilung zugefügt sein wird, denn unsere Butter hat sich auf dem Markte zu beliebt gemacht, als daß man draußen glauben könnte, daß plötzlich aus den zuverlässigen Lieferanten Betrüger geworden seien. Die Erträge der Viehherden übertreffen die übrige Nutzviehhaltung erheblich, denn wenn die Kuh 2500 Liter Milch im Jahr giebt und dieselbe mit 8 Pf. verwerthet wird, so hat man an der Kuh einen Bruttoertrag von 200 Mk., welcher sich bei größerer Milcherglebigkeit noch bedeutend steigern läßt. In der Steigerung der Kuhhaltung und der darin liegenden Vermehrung der Düngerproduktion sehen wir den sichersten Hebel, die westpreußische Landwirthschaft rentabler zu machen.

Insterburg, im Juni. [**Allgemeiner Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften im Deutschen Reiche.**] Im Gesellschaftshause hierselbst wurde vor Kurzem der VIII. Allgemeine Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften abgehalten. Anwalt Haas eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Versammlung und begrüßte dieselbe mit herzlichen Worten. Es wurde darauf zur Wahl des Bureaus geschritten. Als Ehrenpräsident wurde gewählt der Hauptvorsteher des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren Seydel-Chelchen, als erster Vorsitzender Landschaftsrath Maul-Sprind, als Stellvertreter Dr. Havenstein-Bonn, von Mendel-Halle a. S, von Langendorf-Dresden, zu Schriftführern Bräsicke-Eßerupen, Papendick-Elisenhöh, Dr. Rodewald-Oldenburg, Birnatzki Voorde, Irig-Offenbach, Dr. Röhrich-Offenbach. Aus der darauf erfolgten Rechnungslegung heben wir hervor: die Einnahmen pro 1891 betrugen 14 085 Mk., die Ausgaben 9693 Mk., die Veranschlagung für das nächste Jahr beträgt 12 330 Mk. Ueber den Stand der Genossenschaften ist Folgendes zu berichten: Eingetragen sind bis jetzt 4374 Genossenschaften, davon sind 2647 Credit-Genossenschaften (+ 513 des Vorjahres), Consumvereine 763 (+ 102), Molkerei-Genossenschaften 669 (+ 140), sonstige Genossenschaften 150 (+ 19), im Ganzen eine Zunahme von 749. Die dem Allgemeinen Verbande angehörenden Vereine bezogen 1 156 000 Ctr. Düngemittel, 460 000 Ctr. Futtermittel, 30 000 Ctr. Kohlen. Die bezogenen Waaren hatten einen Werth von 6 000 000 Mk. Aufgelöst haben sich nur 47 Genossenschaften. Am 1. Mai d. J. waren im Genossenschaftsregister eingetragen 3275 Genossenschaften, davon sind 2184 Credit-Genossenschaften, 629 Consumvereine, 331 Molkerei- und 131 sonstige Genossenschaften. Es bestehen jetzt sechs Central-Genossenschaften für den Credit und für den Einkauf sieben Genossenschaften. In Königsberg besteht eine Central-Genossenschaft für Molkerei. Folgende Provinzen haben Vertreter geschickt: Rheinprovinz, Nassau, bayerische Rheinpfalz, Großherzogthum Hessen, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Westfalen, Königreich Sachsen, Ost- und Westpreußen, Provinz Sachsen, Mecklenburg, Württemberg. — Der Anwalt eröffnete die Sitzung Namens des Verwaltungsausschusses und theilte der Versammlung mit, daß der Oberpräsident unserer Provinz als seinen Vertreter Regierungsrath Dr. Ernst entsendet hat. Der Justizminister ist durch den Geh. Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium Kernhaus vertreten. Auch die Stadt Insterburg hat in der Person des Stadtraths Malkwitz einen Vertreter abgeordnet. — Hierauf wird Oekonomierath Stöckel das Wort zu seinem Vortrag über die geschichtliche Entwickelung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in Ostpreußen ertheilt; der Vortrag wird mit vielem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen. Genossenschafts-Anwalt Haas erstattete sodann den Bericht über den Verband. Die Satzungen des Allgemeinen Verbandes besagen in Betreff des Vereinstages und der Vertretung der Verbände und der Genossenschaften Folgendes: Die Vertretung geschieht in der Weise, daß jede dem allgemeinen Verbande unmittelbar oder mittelbar angehörende Genossenschaft eine Stimme und außerdem jeder Verband eine Stimme führt. Es wird dann auf Punkt 8 der Tagesordnung, betreffend folgenden Antrag der ostpreußischen, der rheinpreußischen und der landwirthschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen: „den Verkehr der Genossenschaften mit den Registergerichten im Allgemeinen, insbesondere die Kosten der gerichtlichen Eintragungen" übergegangen. Herr Maul als Referent dieses Antrages hebt hervor, daß sehr oft bei Eintragungen in die Register Unregelmäßigkeiten vorkommen und Anträge oft in sechs Zeitungen inserirt sind, während eine Zeitung obligatorisch ist, wodurch den Genossenschaften unnütze Kosten entstehen. Der Referent beantragt folgende Resolution anzunehmen: „Der Verbandstag erklärt es für eine dringende Pflicht der Genossenschaften, beim Verkehr mit den Registergerichten genau darauf zu achten, daß nicht andere und größere Leistungen von ihnen verlangt werden, als das Gesetz vorschreibt, und daß namentlich in Bezug auf die gerichtlichen Eintragungen unnütze Kosten vermieden werden. Es ist wünschenswerth, daß Genossenschaften, die sich für geschädigt erachten, Beschwerde erheben und die Hilfe der Verbandsdirectoren und durch dieselbe die der Anwaltschaft in Anspruch nehmen". Gutsbesitzer Schweiger-Schönbrunn Kreises Angerburg als Correferent führt aus seiner Erfahrung Beispiele an, und nachdem Geheimrath Kernhaus den Vorschlag gemacht hat, soviel wie möglich von dem Beschwerdewege abzusehen und versichert hat, daß der Herr Minister in jeder möglichen Weise den Genossenschaften fördernd zur Seite stehen werde, wird die Resolution unter Streichung der Worte „Beschwerde erheben und" angenommen. Nach einer halbstündigen Pause wird zu Punkt 10 der Tagesordnung übergegangen: Antrag des Verbandes der ostpreußischen landwirthschaftlichen Genossenschaften und des Verbandes der landwirthschaftlichen Consumvereine, des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Centralvereins, betreffend das Reichsgesetz über die Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht, als: 1. Besprechung der Hauptzüge derselben, 2. Erwägung der Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen solche Genossenschaften sich zur Aufnahme in solche Verbände eignen, 3. eignet sich diese Form der Vereinigung für Groß-Handelsgesellschaften, welche den gleichen Zweck verfolgen, wie die jetzigen Central-Genossenschaften der landwirthschaftlichen Consumvereine? Stadtrath Hopf als Referent beleuchtet die einzelnen Punkte. Rechtsanwalt Dr. Bangratz-Landau referirt über diesen Antrag ebenfalls und hebt hervor, daß das hauptsächlich nur für mittlere Genossenschaften, nicht aber für kleinere sich eignet. Generalsecretär Stöckel hebt hervor, daß das Gesetz nicht unser Genossenschaftsgesetz ersetzen kann. von Mendel stellt den Antrag, den Anwalt zu ersuchen, das Gesetz recht bald durch die Presse zu beleuchten. Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben. Ueber Punkt 11 der Tagesordnung, Antrag der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen: Wird den Bedürfnissen der Productiv-Genossenschaften hinsichtlich der Haftpflichtversicherung durch die einschlägigen Berufsgenossenschaften, sowie durch die Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft entsprochen? referirt v. Mendel und empfiehlt den bezüglichen Genossenschaften, besonders den Molkerei-Genossenschaften, Abschlüsse mit Haftpflichtversicherungs-Gesellschaften zu treffen, um den Vorstand für etwaige Unfälle in den Betrieben schadlos zu halten. Ueber Punkt 14 der Tagesordnung berichtete Rittergutsbesitzer v. Knebel-Döberitz, die Einrichtung und der Betrieb von Getreidelagerhäusern auf genossenschaftlichem Wege, und macht folgende Vorschläge: 1. Die Regelung des Verkaufs seiner Producte ist für den Landwirth zum Mindesten ebenso wichtig, als die Regelung seiner anderweiten gewerblichen Thätigkeit. 2. Die jetzige Verkaufs-, bezw. Handelsweise in Getreide, dem wichtigsten landwirthschaftlichen Product, enthält Mißstände, welche mit dem Interesse der deutschen Landwirthe und Consumenten unvereinbar sind. 3. Sind diese Mißstände erkannt, so hat, da die Einzelkraft zu ihrer Hebung nicht genügt, nach den obersten genossenschaftlichen Grundsätzen die Vereinigung die Kräfte in die Hand zu nehmen. 4. Der einfache Betrieb gemeinsamer Commissions-Verkaufsgeschäfte genügt nicht zur Hebung der die Mißstände herbeiführenden Ursachen. 5. Durch sachgemäße Einrichtung und Betrieb gemeinsamer Getreidelagerhäuser kann eine Besserung der Schäden wirkungslos durchgeführt werden, wenn dieselben a) in directem Zusammenhang mit dem System der Eisenbahnen und Hafeneinrichtungen gebracht werden, b) mit allen technischen und maschinellen Hilfsmitteln auf's Beste ausgerüstet werden, c) in der Verwaltung der Landwirthe bleiben, d) durch baldige Einrichtung, übersichtlichen, sicheren Betrieb und Heranziehung aller landwirthschaftlichen Productenkreise dem Bedürfniß der Landwirthe wie den Anforderungen eines Großgeschäfts angepaßt werden, e) einen praktischen Beleihungsmodus mit strengster Vermeidung der Ausgaben indossabler Lagerscheine (Warrants) herbeiführen. 6. Als vollkommenste Form zur Erfüllung vorgenannter Anforderungen ist das Silospeichersystem bekannt. 7. Ein derartiger Betrieb weist an sich als Form der Association auf die Actiengesellschaften, bezw. Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht hin; wenn aber, wie wünschenswerth, der Kleinbesitz mit herangezogen werden soll, so ist nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung die genossenschaftliche Form zu wählen und auch anwendbar. Der nächste Punkt der Tagesordnung wird der vorgerückten Zeit wegen auf morgen vertagt.

Aus Schlesien.

Der 29. Maschinenmarkt zu Breslau.

V. Petroleum-Motoren.

Es sind etwa 18 Jahre her, da sollte zum erstenmal in Deutschland ein Petroleum-Motor auf einer Molkereiausstellung im Betriebe gezeigt werden — er erschien aber nicht auf dem Plane, weil seine Erfinder und Erzeuger doch rechtzeitig bemerkt hatten, daß er noch viel zu sehr mit Kinderkrankheiten behaftet war, um den Stürmen der Kritik bereits trotzen zu können. Seit jener Zeit haben viele Fabrikanten sich mit dem Problem einer allseitig brauchbaren, einfachen Petroleum-Maschine abgequält, und es ist ihnen erst seit kurzer Zeit geglückt, etwas Befriedigendes zu construiren. Wenn man bedenkt, daß in derselben Zeit die Milchcentrifuge sich die Erde erobert hat, so weit auf dieser Milchwirthschaft betrieben wird, daß sie 1874 noch in ihrer ersten primitivsten Gestalt auf der Bremer internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung mehr eine höchst gefährliche Milchverschleuderungsmaschine darstellte, die ihrem Erfinder Lehfeld mehr Hohn als Anerkennung einbrachte, und heute in mehrfachen, ganz vorzüglichen Constructionen alle anderen Abrahmmethoden siegreich überwunden hat — da muß man doch gestehen, daß der vielberufene Petroleum-Kleinmotor sich etwas lange Zeit gelassen hat, um sich zu einem hoffentlich nun wirklich brauchbaren Gehilfen des Landwirths auszuwachsen. Eigentlich verlangte die Centrifuge geradezu eine kleine Betriebsmaschine, die den grauenhaften Göpel oder die theure Dampfmaschine ersetzen konnte, und mancher Besitzer einer kleineren Centrifugenmeierei griff nach der Heißluftmaschine, um zum Centrifugiren, Pumpen, Buttern und Butterkneten eine schnell bereite und billige Arbeitskraft zu haben, wenn auch diese Kleinmotoren nicht allen Anforderungen entsprachen, namentlich ziemlich theuer und complicirt waren. Die ersten brauchbaren Maschinen dieser Art lieferte die Berlin-Anhalter Maschinenfabrik (Lehmann's System) und Julius Hock u. Co. - Wien. Der einpferdige Motor kostete 2000, der zweipferdige 2400 Mk. — Mit einem Umweg von Gas über Benzin zu gewöhnlichem Lampenpetroleum scheint endlich der Petroleum-Motor in ein Stadium der allseitigen Brauchbarkeit getreten zu sein; schon in den Berichten über die Magdeburger und Bremer Ausstellung der D. L.-G. konnten wir hervorheben, daß dort mehrere, anscheinend sehr gut arbeitende Petroleum-Kraftmaschinen gewesen wären, man auch bereits zu ihrer Montirung auf Wagen geschritten sei, um aus ihnen „Locomobilen" zu machen. In solcher Fülle, wie diese Motoren aber auf dem 29. Maschinenmarkt erschienen waren, haben wir sie noch nicht zusammen gesehen, es ist das aber ein gutes Zeichen dafür, daß sie nunmehr aus dem Stadium des Versuchs heraus sind, und so können wir hoffentlich in ihnen fortan zuverlässige Gehilfen auch für den landwirthschaftlichen Betrieb sehen. Die Vortheile eines guten Petroleum-Motors vor der Dampfmaschine sind folgende: Der Motor bedarf keiner Kesselanlage, nimmt wenig Platz ein, ist in kürzerer Zeit, als man ein Paar Pferde einspannt, fertig zur Arbeit, arbeitet so billig wie kein Arbeitsthier, kostet bei der Anschaffung nicht viel und bedarf keiner besonderen Aufsicht und Wartung, wenn er einmal im Gange ist. Nun wird er in der Praxis zu beweisen haben, daß er auch dauerhaft ist und nicht alle Augenblicke einer Reparatur oder eines theueren Monteurs bedarf. Wenn wir es unternehmen, mit einigen Worten auf die ausgestellten Petroleum-Motoren einzugehen, so thun wir das nur, um unseren Lesern einen kleinen Anhalt bei der Wahl eines solchen zu geben. Unsere Mittheilungen stützen sich lediglich auf die Angaben der Fabrikanten oder deren Agenten, und es ist natürlich, daß Jeder seine Waare lobt. Bei dem Ankauf eines Petroleum-Motors bleibt es dem Käufer nicht erspart, genaue Auskunft über die in Aussicht genommene Maschine sich bei zuverlässigen Leuten zu suchen, die schon längere Zeit damit arbeiten. Am besten ist es immer und kann gar nie genug empfohlen werden, daß man zu den Besitzern hinfährt und sich an Ort und Stelle von Denen belehren läßt, die die Maschine zu bedienen und mit ihr zu arbeiten haben. Hier erfährt man meist die volle Wahrheit. Die Feuergefährlichkeit der Maschine ist nicht so groß, als bei den anderen Kraftmaschinen; eben so gut wie man mit einer Petroleumlaterne auf dem Schüttboden und in den Ställen ohne Besorgniß umhergeht, kann man auch in allen Wirthschaftsräumen den Motor benutzen — nur gerade in die Scheune oder in die Häckselkammer selbst würde man ihn nicht stellen dürfen. Eine besondere polizeiliche Erlaubniß zur Aufstellung ist seiner anerkannten Gefahrlosigkeit halber nicht erforderlich. Gegen seine Anwendung in der Molkerei ist häufig der Einwand erhoben worden, daß der unvermeidliche Petroleumdunst den Producten schädlich sei und man ferner für den stets großen Bedarf an heißem Wasser ja so wie so einen Dampferzeuger brauche — da sei es doch billiger und vernünftiger ein und denselben Kessel gleichzeitig zur Erzeugung der Betriebskraft, des heißen Wassers, des Reinigungsdampfes und der Heizung zu verwenden. Wir möchten darauf erwiedern, daß an einer Dampfanlage doch so vielerlei hängt, z. B. das besondere Kesselhaus, der theure Schornstein, die kostspieligen Revisionen, der Kesselstein, die ewige Erneuerung der Roste, die dauernde Bedienung und Ueberwachung — kurz, ein Segen ist die Dampfkraft für eine kleinere Wirthschaft nicht immer, sie gehört mehr in große Betriebe, aus denen sie wohl auch schwerlich verdrängt werden wird. Jede kleinere Molkerei kann sich ihr nöthiges heißes Wasser ganz billig und rasch durch einen einfachen Dampferzeuger, z. B. den Bentzkischen Dämpfer, beschaffen, auch die Käsewanne damit erwärmen — es gehört ja nicht so viel Wärme dazu — billiger, schneller und einfacher, als wenn erst immer der große Dampfkessel geheizt werden muß. Der Petroleum-Motor ist jeden Augenblick zur Arbeit bereit — ob sie ein paar Stunden oder 20 Minuten dauern soll, ist für seinen Petroleumverbrauch ganz gleich, er regelt diesen ganz nach Zeit und Kraftbedarf und ist darin ein meisterhaft sparsamer Geselle. Nun bleibt noch der Vorwurf der üblen Ausdünstung. Das ist allerdings ein ziemlich berechtigter Einwand, denn es ist nicht zu leugnen, daß der Maschinenmarkt in diesem Jahr während des Ganges der zahlreichen Petroleum-Motoren stark nach dunstenden Petroleumlampen roch. Wir glauben aber nach unseren Beobachtungen, daß durchaus nicht alle ausgestellten Maschinen diesen übeln Geruch verbreiteten, man konnte dicht neben einzelnen stehen, ohne eine Spur Petroleumdunst zu bemerken. Außerdem braucht man durchaus nicht den Motor mit der Milch und Sahne in ein und denselben Raum zusammen zu bringen; man kann ihn sehr gut in ein kleines gut (sogar mit seiner Kraft künstlich) ventilirtes Glashäuschen sperren, in dem man den Sclaven wohl beobachten kann, aber nicht durch seine übeln Gewohnheiten belästigt wird. Wir erinnern uns, in Berliner Chocoladefabriken kleine Dampfmaschinen und Gasmotoren in der angegebenen Weise eingeschlossen mitten im Verkaufsladen stehen gesehen zu haben. Uns erscheint es ganz sicher, daß sein angeblich übeler Geruch kein Hinderungsgrund mehr für seine Verwendbarkeit im Dienst der modernen Centrifugalmolkerei ist. — Zum Betrieb von kräftigeren Häckselmaschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Quetschen und Pumpen — dann auch vielleicht von kleineren, einfachen Dreschmaschinen wird er sicher allen Ansprüchen gerecht werden und hoffen wir bald etwas von schlesischen Landwirthen darüber zu vernehmen, wie sich die Petroleum-Motoren in der ländlichen Praxis bewähren. Der Betrieb ist einfach. Mit einer Spirituslichtflamme wird ein rohrartiges Ventil binnen weniger Minuten glühend gemacht, dann setzt man das Schwungrad in Umdrehung, der Kolben bewegt sich im Cylinder vorwärts und saugt dabei atmosphärische Luft nebst einer Wenigkeit durch das Glührohr vergasten oder verdampften Petroleums ein, dann tritt der Kolben zurück und preßt das Gasgemisch zusammen. In diesem Augenblick wird das letztere entweder durch Glührohr oder Elektricität entzündet und wirkt als Arbeitskraft auf den Kolben. Das starke Schwungrad erhält den Kolben so lange in Bewegung, bis er von neuem einen Gasstoß erhalten hat. Geht die Maschine zu rasch, so wirkt dies auf die Petroleumspritze, die so lange nicht in Function tritt, also kein Arbeitsgas dem Cylinder zuführt, bis die richtige Geschwindigkeit oder Kraft wieder eingetreten ist. Der Cylinder erwärmt sich natürlich bei der schnell auf einander folgenden Gasentzündung, aber doch nur sehr unerheblich, so daß zu der nothwendigen Kühlung desselben nur sehr wenig Wasser verbraucht wird. Das zum Betriebe nothwendige Petroleum kann ein paar Meter von der Maschine entfernt in einem geschlossenen Metallgefäß an der Wand, sogar im Nebenraume aufgehängt werden, so daß von Feuersgefahr eben gar keine Rede sein kann. Außerdem ist der Bedarf auch sehr gering, man rechnet bei gut arbeitenden Petroleum-Motoren 0,4—0,6 l gutes Lampenpetroleum für die Stunde und Pferdekraft; es würde also der Ersatz für 2 Pferde auf 10 Stunden höchstens 12 l Petroleum verzehren, d. h. zu 19 Pf. das Liter = rund 2,30 Mk. Dabei schafft die Maschine natürlich mehr, weil gleichmäßiger, als zwei Pferde, und der Treiber wird auch noch erspart.

Billig fangen wir bei der Aufzählung der Aussteller von Petroleummotoren mit einer schlesischen Firma an, die schon durch den guten Ruf, den sie in unserer Provinz genießt, einigermaßen Gewähr für die Brauchbarkeit ihres neuesten Fabrikats leistet. Januscheck-Schweidnitz stellte den selbstgebauten „Meteor", einen patentirten Motor für Lampenpetroleum-Betrieb aus — die Fabrik liefert ihn als stationäre Maschine oder als Locomobile auf einem Wagen montirt. Maße und Preise ergeben nachstehende Tabelle:

Eff. Pferdest.	Umdreh. p. Min.	Preis	eis. Kühlgef.	Vent.-Kühlap.
1—1,5	300—350	1000 ℳ	70 ℳ	80 ℳ
2—3	250—300	1200 „	70 „	80 „
3—4	220—280	1550 „	90 „	100 „
5—7	200—250	2000 „	90 „	100 „

Emballage extra.

Unter den Vortheilen der Maschine sind besonders aufgeführt: die Petroleumzuführung geschieht ohne Anwendung empfindlicher Ventile; keine empfindlichen Theile, alle Details leicht zugänglich; Versand in zusammengesetztem Zustand; Inbetriebsetzung und Wartung ohne besondere Fachkenntniß von Laien; kein übler Geruch oder sonst lästige äußere Verunreinigung; Garantie für Güte und Solidität der Motoren. Die Umdrehungszahl ist während des Ganges verstellbar, Kühlvorrichtung nur nöthig, wo keine Wasserleitung ist. Die kleine Maschine arbeitete auf dem Markt sehr gut, machte überhaupt in ihrer großen Einfachheit einen sehr günstigen Eindruck — es wurde durch sie ein Dreschkasten mit Reinigung betrieben. Petroleumverbrauch pro Pferdekraft und Stunde 0,4—0,6 Liter — J. M. Groß u. Co. in Leipzig-Eutritzsch. Neuer pat. Petroleummotor, verbessertes System Capitaine, arbeitet mit gewöhnlichem Leuchtpetroleum und ist ohne Feuer- und Explosionsgefahr an jedem Ort, ohne behördliche Concession zu betreiben.

Kraftleist. in gar. eff. Pferdekr.		1	2	4
Kraftleist. in Wirklichkeit		1—1½	2—3	4—5
Preis des Petroleummotors, stationär	ℳ	800	1000	1700
do. do. für Boote u. Locom.	„	1050	1250	1950
Pr. eines 2. Schwungr. mit Keil (f. el. Anl.)	„	50	80	150
Preis der Ankerplatten und -Bolzen	„	16	20	25
Preis der Ventilator-Kühlgefäße, Patent	„	125	145	185
Tourenzahl per Minute		400	350	275
Gewicht des Motors stationär netto kg ca.		200	315	650
do. incl. Auspufftopf und Verpackung brutto kg c.		325	450	900

Größere Maschinen entsprechend theurer. Kühlgefäße und Ankerplatten bezw. Bolzen werden auf Wunsch mitgeliefert, ebenso Transmissionen und Riemenscheiben unter billigster Berechnung. Bestes Motorenöl 60 Mk. Consistentes Fett 80 Mk. pro 100 kg excl. Emballage. Preise fest, zahlbar die Hälfte in baar, Rest gegen 1 Monat-Accept. Verpackung wird billigst berechnet, jedoch nicht zurückgenommen.

Die Maschine arbeitete sehr gut und ruhig. Als Locomobile montirt kostet sie: 2 Pferdekr. Motor incl. Wagen compl. 1960, 4 Pferdekr. Motor compl. 2680, 6 Pferdekr. Motor compl. 3200 Mk. Das nothwendige Kühlwasser wird in einem Gefäß mitgeführt und mittels einer einfachen Ventilationseinrichtung immer wieder gekühlt, sodaß es längere Zeit nicht ersetzt zu werden braucht. Die Construction ist ebenfalls einfach.

Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille-Dresden. Hille's patentirter liegender Petroleummotor ½—20 Pferdekr. Die Preise verstehen sich incl. Petroleumbehälter, Heizlampe mit Reservetheilen, Reserve-Glührohre und Petroleumbehälter für die Lampe.

Stärke in eff. Pferdekr.		½	1	2	3	4
Preis ab Fab. incl. eis. Fund.	ℳ	1100	1300	1650	2100	2550
Gesammtlänge des Motors	mm	1450	1550	1720	1925	2000
Gesammtbreite des Motors	„	600	600	720	880	880
Höhe bis Schwungr.-Oberkante	„	1250	1300	1350	1475	1475
Durchmesser der Riemenscheibe	„	150	200	300	400	450
Breite der Riemenscheibe	„	110	150	170	210	250
Umdrehungszahl pro Minute		250	230	220	220	200
Ungef. Gew. des verp. Mot.	kg	500	550	780	1075	1150

Größere Maschinen entsprechend theurer.

Die Motoren bedürfen zur Aufstellung, da sie bis zu den größten Gattungen fast vollständig fertig montirt werden, nur sehr einfacher Hilfsarbeiten; es ist jedoch empfehlenswerth, dieselbe durch die Monteure der Fabrik vornehmen und sich von denselben ordnungsgemäß im Gange übergeben zu lassen, da nur in diesem Falle Garantie für den richtigen Gang des Motors geleistet wird. Im Winter muß das Kühlwasser aus dem Kühlmantel des Cylinders und den Rohrleitungen beim Stillstand des Motors abgelassen werden, sobald der Motor in nicht frostfreien Räumen aufgestellt ist, damit er nicht durch Eisbildung zersprengt wird; es ist durchaus erforderlich, die Instandhaltung des Motors genau nach der Anleitung zu überwachen. In Fällen, in welchen Wasserleitungsanschluß nicht vorhanden ist oder nicht gewünscht wird, kann die Kühlung durch Aufstellung von Kühlgefässen mit Wasser bewerkstelligt werden — das eingefüllte Wasser fließt nach dem Kühlmantel des Cylinders und steigt nach stattgefundener Erwärmung durch die dazu bestimmte Rohrleitung von oben in das Gefäß über, erkaltet und sinkt in Folge dessen zu Boden, von da seinen Kreislauf durch den Kühlmantel aufs Neue beginnend. Es ist darauf zu achten, daß das Kühlwasser eine Temperatur von 50 Gr. R. nicht übersteigt. Wenn jedoch die Kühlung des Motors weder durch Kühlgefäße, noch durch Wasserleitung stattfinden kann, liefert die Fabrik besondere kleine Kühlwasserpumpen, welche direkt mit dem Motor in Verbindung stehen und das erforderliche Kühlwasser aus einem bis zu 7—8 m tiefen Brunnen selbstthätig fördern. Betrieb mit gewöhnl. Petroleum.

Berliner Petroleummotoren-Fabrik J. Spiel (Vertr. Breslau Körner u. Schulte). Motor Patent Spiel, betrieben mit gewöhnlichem Lampenpetroleum, ist einfach construirt, von Laien leicht zu bedienen und hat die geringste Zahl in sich bewegter Theile, da nur ein kleines Einlaßventil, ein Auspuffventil und ein kleiner Regulator mit Pumpe die Steuerungseinrichtung bilden. Wesentliche Reparaturen sind ausgeschlossen, geringfügige Nachbesserungen können von jedem Schlosser ausgeführt werden. Die beweglichen Theile arbeiten fast geräuschlos, sodaß ein ruhiger Gang erreicht ist. Der Motor ist in allen Theilen sauber gearbeitet, solid und kräftig gebaut. Alle dem Verschleiß unterworfenen Theile sind von bestem Stahl, gehärtet und polirt, leicht zugänglich und braucht der Motor bei Reparatur nicht demontirt zu werden wie bei anderen Systemen. Die Motore werden längere Zeit in der Fabrik im Gange erhalten und geprüft, ehe sie verschickt werden. Der Motor hat einen regelmäßigen langsamen Gang und leistet reichlich die angegebenen eff. Pferdekr. Als Betriebslampe ist die schwed. Sicherheitslampe angewandt, welche pro Stunde ca. 5 Pf. Spiritus oder Petroleum kostet. Um den Motor in Gang zu bringen, bedarf es ca. 6 Min. Man zündet die Betriebslampe an und erhitzt damit das Glührohr, öffnet die Hähne am Petroleumgefäß und die Kühlwasserpumpe, pumpt etwas Petroleum über das erhitzte Luftventil und setzt den Motor durch 2—3mal. Umdrehen des Schwungrades in Betrieb. Derselbe ist gefahrlos, da das Explosivgemisch mit der Zündflamme nicht in Berührung kommt. Der Petroleumverbrauch stellt sich je nach Größe auf 5—600 Gr pro Stunde u. Pferdekr. Die Schmierkosten für Lager und Kolben sind minimal. Auch diese Motoren arbeiteten gut und ruhig, sollen sich ebenfalls als kl. Schiffsmaschinen gut bewährt haben. Die Preise werden wohl den andern Fabriken entsprechend sein, sie sind in dem uns zugänglichen Prosp. nicht enthalten.

Louis Kühne, Dresden. Neuer Petroleummotor „Triumph". Scheint dem Prospect nach nur durch Petroleum-Destillate, Benzin u. dergl. getrieben zu werden. Das zum Betriebe nöthige Gas wird aus Petroleum-Destillaten von 0,70 specifischem Gewicht während des Betriebes erzeugt. Es geschieht das auf einfache Weise, auf kaltem Wege ohne jedes Feuer oder Flamme, und wird nur so lange Gas erzeugt und verbraucht, als der Motor im Betrieb ist. Auch während des Betriebes wird der Gasverbrauch je nach der Kraftabnahme regulirt. Bei voller Kraftabgabe stellt sich der Verbrauch des Materials auf ca. ¾ l = 0,5 kg (Benzin). Die Entzündung des Gasgemisches erfolgt nicht durch eine gefährliche offene Flamme, sondern durch einen mittels Magnetzünders erzeugten Funken, und zwar im Innern des Cylinders. Der Betrieb ist gefahrlos. Der Benzinapparat ist getrennt vom Motor in einem sicheren Raum unterzubringen. Das Um- und Einfüllen des Petrol-Destillates hat nur am Tage, bei Vermeidung jedes Lichtes oder Feuers zu geschehen. Die Aufstellung kann in jedem Raume, auch in oberen Stockwerken geschehen. Zur Kühlung dient, wie bei anderen Systemen, ein kleines Quantum Wasser, welches dem Motor entweder aus vorhandener Wasserleitung oder durch ein Pumpwerk, durch die Transmission betrieben, zugeführt wird. Auch kann das heiße Wasser zum Heizen benutzt werden. Zu jedem Motor wird gratis eine Fundament- und Installationszeichnung, sowie Instruction zur Aufstellung und Behandlung des Motors geliefert. Auf Verlangen auch detaillirte Anlagepläne für die zweckmäßige Aufstellung des Motors und etwaiger Transmissionen.

Motorenfabrik Oberursel. W. Seck, Oberursel bei Frankfurt a. M. „Gnom". Ein kleiner, bestechend einfacher Motor, betrieben mit gewöhnlichem Petroleum 0,4—0,6 l pro Pferdekraft und Stunde, dessen Geruchlosigkeit und ruhiger Gang überraschten.

Kraftleistung in effect. Pferdekr. 1 2 3 4
Preis des Petroleum-Motors 900, 1200, 1500, 1800 Mk.
Tourenzahl pro Minute 350—400, 350, 350, 280.
Größere Maschinen entsprechend theurer, z. B. 12 Pferdekr. 3400 Mk.

Die Fabrik garantirt für die Güte und Solidität während eines Jahres in der Weise, daß sie für alle während dieser Zeit vorkommenden Schäden, welche durch Arbeits- oder Materialfehler entstanden sind, unentgeltlich Ersatz leistet.

Für Zwecke der Landwirthschaft, Betrieb von Futterzubereitungsanlagen, Molkereien, Wasserversorgung 2c., führte uns D. Wachtel, Breslau, einen Petroleum-Motor, „Patent Dürr", vor, der mit gewöhnlichem Brennpetroleum, nicht Benzin, arbeitend, sich als ökonomische und billige Betriebsmaschine erweisen soll und zu oben erwähnten Zwecken Beachtung verdient.

Schließlich wollen wir wenigstens die zwei Zeugnisse von Landwirthen und Molkereibesitzern wiedergeben, die uns unter den verschiedenen Referenzen aufgestoßen sind. Herr Molkereibesitzer Th. Lange zu Olpenitz bei Kappeln a. d. Schlei (Schleswig-Holstein) schreibt am 6. April 1892: „Meine neue Meiereianlage gefällt mir sehr gut. Der 4pferd. Petroleum-Motor von J. M. Grob u. Co.-Leipzig-Eutritzsch arbeitet regelmäßig und gut, verbraucht während der zur Entrahmung von ca. 950 l Milch erforderlichen 1¼ Stunden, woneben gleichzeitig gebuttert und gepumpt wird, ca. 1,2 l Petroleum, welches ungefähr 30 Pf. kostet, und treibt später meine Rapid-Schrotmühle. Der Petroleumdunst ist im angrenzenden Raum, wo gebuttert und entrahmt wird, wenig bemerkbar und schadet der Milch- und Butterqualität nicht."

Und Herr Lothar Meggendorffer, der bekannte fleißige Maler lustiger Bilder für Jung und Alt und tüchtige Landwirth schreibt von seinem Gut Jägerhaus bei Murnau in Bayern am 8. Februar 1892: „Ich bestätige mit Vergnügen, daß ich mit dem im October vor. Jahres von J. M. Grob u. Co.-Leipzig-Eutritzsch gekauften 2pferd. Petroleum-Motor vollkommen zufriedengestellt bin. Er treibt stundenlang bei tadellos gleichmäßigem und ruhigem Gang die Dreschmaschine und Schrotmühle. Der Petroleumverbrauch ist sehr gering, ca. ½ l pro Stunde und Pferdekraft. Ich kann diesen Motor zum Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen nur bestens empfehlen."

Hoffentlich wird es bald möglich, mehr gute Zeugnisse von Landwirthen über die Petroleum-Motoren und ihren Werth für die Praxis zu sammeln.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren **Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist **Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.**)

Nr. 146. **Jagdpacht.** Mein 800 Mrg. großer Rusticalbesitz liegt in der Gemeinde Feldmark von circa 4000 Mrg. in 12 Parcellen von 200 bis 10 Mrg. Größe vertheilt. Bin ich berechtigt, wenn die Gemeindebehörde die Jagd an Personen, welche nicht geeignet sind, die Jagd auszuüben, verpachtet, meine Jagd ruhen zu lassen? oder giebt es ein anderes Mittel, um auf die Verpachtung irgend welchen Einfluß auszuüben?

Antwort. Nachdem durch das Gesetz vom 31. October 1848 alle Jagdberechtigungen auf fremdem Grund und Boden aufgehoben, jede Trennung des Jagdrechtes vom Grund und Boden als dingliches Recht untersagt und jedem Grundbesitzer gestattet worden war, auf seinem Grund- und Boden die Jagd auszuüben, und das Wild auf jede erlaubte Art zu jagen und zu fangen, war sehr bald eine solche Verminderung des Wildstandes eingetreten, daß eine Vertilgung alles Wildes zu befürchten war, wenn nicht gewisse Einschränkungen eintraten. Von der Erwägung ausgehend, daß das Wild immerhin einen nennenswerthen Theil der Volksernährung deckt und daß, wenn den Verzehrer des Wildes, also den Wohlhabenden, dieses Nahrungsmittel entzogen wird, eine größere Nachfrage nach anderem Fleisch hervortreten muß, die eine Erhöhung aller Fleischpreise und somit auch eine Verschlimmerung der Lage der Aermeren zur Folge hat, entschloß sich die Gesetzgebung bereits am 7. October 1850 durch eine Jagdpolizei-Ordnung der völligen Ausrottung des Wildes entgegenzutreten. Daß diese Jagdpolizeiordnung vielfache Mängel hat, ist von sachverständiger Seite oft genug hervorgehoben und betont. Eine in weiten Kreisen herrschende, aus hier nicht zu erörternden Gründen immer mehr geschürte Feindseligkeit gegen diejenigen, die bei uns die Jagd überhaupt hegen und pflegen, hat es aber bisher verhindert, die bessernde Hand an das Gesetz zu legen.

Zu den Mängeln des Gesetzes gehört entschieden auch der Umstand, daß bei Gemeindejagden die Theilnehmungsrechte der Einzelnen einflußlos sind auf die Bestimmung über Ausübung der Gemeindejagden und daß dem freien Ermessen der Gemeindebehörde ein recht weiter Spielraum gegeben ist, so daß die Machtbefugniß der Gemeindebehörde gerade den Meistinteressirten gegenüber zu schwer empfundenen Härten gemißbraucht werden kann.

Nach § 2 der Jagdpolizei-Ordnung ist der Besitzer zur eigenen Ausübung des Jagdrechtes auf seinem Grund und Boden nur befugt, wenn er in einem oder in mehreren aneinandergrenzenden Gemeindebezirken einen land- oder forstwirthschaftlich benutzten Flächenraum von wenigstens 300 Morgen besitzt, die in ihrem Zusammenhange durch kein fremdes Grundstück unterbrochen sind. Alle übrigen Grundstücke eines Gemeindebezirkes bilden der Regel nach einen gemeinschaftlichen Jagdbezirk (§ 4 a. a. O.). Den Besitzern selbstständiger Jagdbezirke ist es gestattet, sich mit ihrem Besitz dem Jagdbezirk ihrer Gemeinde anzuschließen. Gezwungen können sie aber nicht werden. Die Besitzer der einen Jagdbezirk bildenden Grundstücke werden in allen Jagdangelegenheiten durch die Gemeindebehörde vertreten, die selbstständig darüber zu beschließen hat, ob die Jagd ganz ruhen oder für Rechnung der Betheiligten durch einen angestellten Jäger beschossen oder ob sie öffentlich oder aus freier Hand verpachtet werden soll (§§ 9, 10 a. a. O.). Hieraus ergiebt sich, daß der Besitzer von 800 Mrg. die in 12 Parcellen von 200 bis 10 Morgen in einer 4000 Morgen großen Rusticalfeldmark zerstreut liegen, weder befugt ist, die Jagd auf seinen Grundstücken ruhen zu lassen, wenn die Gemeindebehörde die Verpachtung auf allen einen Jagdbezirk bildenden Gemeindegrundstücken beschlossen hat, noch auf die Verpachtung einen anderen Einfluß auszuüben, als eine persönliche Vorstellung bei der Gemeindebehörde in der derselben in Güte die Gründe dargelegt werden, welche gegen die beabsichtigte Verpachtung sprechen. Werden diese Gründe nicht als stichhaltig anerkannt, dann hat sich der Besitzer mit seinen 800 Morgen dem Beschluß der Gemeindebehörde einfach zu fügen. Weder das Gesetz noch der Geschäftsgebrauch bei den Behörden giebt einen Anhalt für eine andere Auffassung.

In der Sache selbst aber erscheint es auffallend, daß ein Besitzer von 800 Morgen die in 12 Parcellen von 10 bis 200 Morgen in der ganzen Feldmark zerstreut liegen, nicht den Versuch macht, diesen seinen Besitz in einen oder wenigstens in zwei geschlossene Flächen zu vereinigen. Erreicht er das, dann besitzt er selbst einen oder zwei geschlossene Jagdbezirke und es hängt dann von seinem freien Willen ab, diese Bezirke mit der Gemeindejagd zu vereinigen oder selbst zu beschließen oder zu verpachten. Im ersteren Falle kann er dann der Gemeindebehörde die Bedingungen vorschreiben unter denen seine Grundstücke im Gemeindejagdbezirk bleiben, denn er ist eben dann auch in jagdlicher Beziehung freier Herr auf seinem Eigenthum.

Das jagdliche Interesse allein braucht dabei nicht bestimmend zu sein. Ein geschlossener Besitz bietet auch in wirthschaftlicher Beziehung so erhebliche Vortheile vor einem zersplitterten, durch Ersparung von Spannkraft, durch Vereinfachung der Bestellung, durch Erleichterung der Aufsicht, daß man meinen sollte, für einen verständigen und strebsamen Landwirth müßte der Hinweis auf die Möglichkeit einer solchen Zusammenlegung genügen, um ihn zu veranlassen mit aller Macht danach zu streben.

Die wirthschaftliche Zusammenlegung von Grundstücken, die sich in vermengter Lage befinden, findet statt, wenn dieselbe von den Besitzern der Grundstücke, die nach Fläche und Grundsteuerreinertrag mehr als die Hälfte der Feldmark betragen, beantragt, und vom Kreistage mit Rücksicht auf die zu erwartende Verbesserung der Landescultur für zulässig erachtet wird (Gesetz vom 2. April 1872). Dem Fragesteller kann daher nur gerathen werden, sich mit den übrigen verständigen und einsichtigen Gutebesitzern und Wirthen in der Gemeinde zu verständigen und, wenn er die Besitzer von noch 1200 Morgen von der Zweckmäßigkeit einer Zusammenlegung ihres Besitzes überzeugen kann, bei der Königlichen General-Commission den Antrag auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1872 anzubringen.

Frank.

Grabenreinigungspflicht auf verpachtetem Acker. (Nr. 49.) Hierselbst ist eine Pfarrwiedmuth ohne weitere schriftliche Abmachungen gegen eine festgesetzte Summe verpachtet worden, über Räumung der dieselben durchschneidenden Gräben ist nichts vereinbart worden. Wer hat nun die Gräben zu räumen? Verpächter oder Pächter?

Antwort. Das Allgemeine Landrecht behandelt die Rechte zum Gebrauch oder Nutzung fremden Eigenthums gemeinschaftlich und als Abschnitt dieser Rechte die sich aus Pacht- und Miethverträgen ergebenden Rechtsverhältnisse (A. L.-R. I., 21). Danach hat bei Miethungen der Miether von der Sache keine Lasten und Abgaben zu tragen, die er nicht ausdrücklich übernommen hat, während bei Pachtungen der Pächter alle von der Sache zu entrichtenden Lasten und Abgaben zu tragen hat, die dem Verpächter nicht ausdrücklich vorbehalten sind. Nur wenn der Pächter nach einem Anschlage gepachtet hat, wird vermuthet, daß er nur die darin von dem Ertrage abgezogenen Lasten und Abgaben zu tragen hat (§§ 288, 292, 294). Jedenfalls ist jeder Pächter schuldig, das ihm verpachtete Grundstück in nutzbarem Stande zu erhalten. Besonders ist er verpflichtet, die Wirthschaftsgebäude in Dach und Fach, sowie die Dämme, Teiche, Wege, Gräben, Brücken, Verzäunungen, Gehege, Mühlen und Wasserleitungen in gutem Stande zu erhalten (§§ 433, 440 a. a. O.). Hieraus folgt, daß, wenn etwas anderes nicht ausdrücklich vereinbart ist, die Grabenreinigung unter allen Umständen vom Pächter auszuführen ist. Handelt es sich um einen Graben, der zur Entwässerung der erpachteten Grundstücke selbst dient, so versteht sich das schon deshalb von selbst, weil dann der Pächter allein ein Interesse an der Grabenräumung hat, deren Ausführung oder Unterlassung den Stand der dem Pächter gehörigen Früchte beeinflußt. Kommt dagegen ein Vorfluthgraben in Betracht, der im Interesse der oberhalb liegenden Grundstücke angelegt ist, oder ein Zuleitungsgraben, der zur Bewässerung tiefer liegender Wiesen oder zum Treiben eines Wasserbetriebswerkes dient, dann erscheint die Räumung allerdings als eine dem Grundstück obliegende Last, an deren Erfüllung der Besitzer und Nutzungsberechtigte kein eigenes Interesse hat. Gleichwohl erscheint es gerade hier im öffentlichen Interesse geboten, den jeweiligen Besitzer, nicht den Eigenthümer des Grundstücks, für verpflichtet zu erklären, weil die mit der Ueberwachung der Gräben betrauten Verwaltungsbehörden, wie die Personen, die berechtigt sind, die Unterhaltung zu fordern, in dringenden Fällen jeder Zeit eine bestimmte Person haben müssen, an die sie sich halten können, namentlich in Nothfällen, wenn schleunige Hilfe geschafft werden muß. Welche Zustände könnten sonst eintreten, wenn beispielsweise der Eigenthümer im Auslande lebt, sein Aufenthalt vielleicht zeitweise gar nicht zu ermitteln ist. Aber auch im Interesse des Pächters liegt es, den Verpächter nicht in die Nothwendigkeit zu versetzen, das verpachtete Grundstück zeitweise betreten zu müssen, damit Streit wegen der Zeit der Ausführung, wegen der bei der Ausführung an den Früchten der am Graben belegenen Grundstücke verursachten Schäden und wegen sonstiger Unzuträglichkeiten vermieden wird, die stets hervortreten werden, wenn die Grabenräumungspflicht und die Nutzungsbefugniß an den den Graben begrenzenden Grundstücke in verschiedenen Händen liegt.

Kx.

Literatur.

Im Verlag von Emil Wirz (J. J. Christen) in Aarau ist unlängst in vollständig neu umgearbeiteter und inhaltlich bedeutend vermehrter 3. Auflage (mit Abbildungen) erschienen: **„Das Erdclosetsystem"** von Gottfried Schuster. Preis 1,50 Mk. — Der Verfasser bespricht in gründlicher, allgemein verständlicher Weise die gesundheitlichen, landwirthschaftlichen und volkswirthschaftlichen Seiten des Erdclosetsystems und beweist, daß dasselbe einen großen Fortschritt erzielt. Nicht jeder schöne, elegante ist auch ein gesunder Abtritt; das Erdcloset, basirend auf die desinficirende und absorbirende Kraft der Erde, ermöglicht ein gesundheitlich richtiges, billiges Abfuhrsystem und viele Millionen an Düngerwerthen, die heute Luft und Wasser verunreinigen und Krankheiten erzeugen, könnten der Landwirthschaft jedes Jahr gerettet werden. Das System läßt sich auch leicht mit andern, z. B. dem „Berieselungssystem" combiniren. Eine detaillirt ausgearbeitete Rentabilitätsberechnung für eine Stadt oder ein Quartier von 20 000 Einwohnern ist beigegeben und wenn auch selbstverständlich nicht für alle Localverhältnisse maßgebend, gewährt sie doch gewisse Anhaltspunkte. Das Büchlein verdient unbedingt Beachtung.

Zur Recension eingegangen:

Jahresbericht des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Gotha und der Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt. 1891.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Dom. **Lohnau**, P. a. O., Kreis Cosel, verkauft Angler Kuhheerde ganz oder zum Theil.

2. Nachfrage.

(Nicht eingegangen.)

Superphosphate, Ammoniak- u. Kali-Ammoniak-Superphosphate in den gebräuchlichen Zusammensetzungen, **gedämpfte ungeleimte**, sowie **aufgeschlossene (präparirte) Knochenmehle** in bekannter tadelloser Beschaffenheit, ferner **feinst gemahlenes Thomasphosphatmehl, Chilisalpeter, Peruguano, Kalisalze, Superphosphatgips** 2c. empfiehlt unter Gehaltsgarantie die (317—x

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vormals Carl Scharff & Co.,
Breslau, Comptoir Neue Taschenstraße Nr. 10,
Fabrik in Zawodzie bei Kattowitz O.-S.
Offerten und Muster stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Mehrere gebrauchte
Locomobilen und Dreschmaschinen,
von uns reparirt, offeriren preiswerth
Robey & Comp.,
Breslau. (190—x

Der Unterzeichnete vermittelt den directen Einkauf von **Zucht- u. Nutzvieh** aus den Wesermarschen, auch in Gegenwart des Bestellers, gegen mäßige, feste Provision.
Hiddingen bei Rodenkirchen, Post- und Eisenbahnst., Großherz. Oldenburg.
248 -x) **Heinr. C. Tantzen.**

Deutscher Inspectoren-Verein,
Hauptverein Friedeberg N/M. (Vom 1. Juli ab Sitz in Berlin)
mit Unterstützungs- und Pensionskasse, von Wirthschaftsbeamten geleitet — weist den Herren Principalen **vollständig kostenlos für beide Theile** brauchbare Beamten nach.
Mitgliederzahl ca. 700. Zweigvereine: Peiskretscham O/S., Belgard i/P., Stolp i/P., Posen-West, Stargard i/P.
Der Vorstand,
Meissner, Administrator in Marienland. **C. Andrée**, Gutsbesitzer in Baigtey. **Jennerich**, Inspector Bachmannshof. (983—x

Für alle **Reparaturen, Umänderungen** und **Neubauten** empfiehlt sich den Herren **Brennereibesitzern** bei schnellster und billigster Ausführung (565—x
Die Maschinenfabrik und Gießerei
Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstraße 22a.

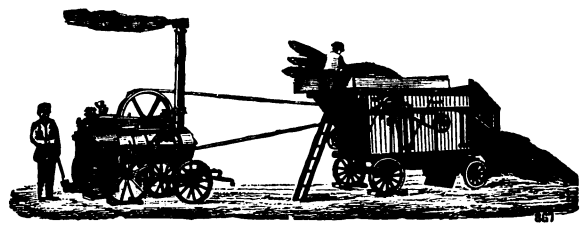
Actien-Gesellschaft **„H. F. ECKERT,“** Filiale Breslau,

Tauentzienplatz No. 10, empfiehlt

einscharige **„Stahlpflüge“** mehrscharige

für alle Wirthschaftsverhältnisse, für jede Bodencultur und für jede Bodenbeschaffenheit. Dieselben verbinden mit entsprechender äußerer Ausstattung in zweckmäßiger Ausrüstung, alle Errungenschaften der neueren Pflugtechnik, beanspruchen bei ihrer bewährten Leistung, einen auffallend geringen Kraftaufwand. Sämmtliche Pflüge, zum größten Theil durch Patente vor Nachahmung geschützt, sind **Origin.-Constructionen der Fabrik** und in vielen Tausenden von Exemplaren ausgeführt.

Locomobilen und Dampf-



Strohelevatoren Dreschmaschinen,

eigenen Fabrikats, und aus der Fabrik von **William Foster & Co., Lincoln**, von 3 bis 10 Pferdekraft.

Roßwerke u. Breitdreschmaschinen. Getreide- u. Klee-Säemaschinen. Walzen. Düngerstreuer. Wiesen-Eggen. **„Berolina-Drillmaschine“.** Acker-Eggen.

Hackmaschinen für Getreide u. Rüben. **Heurechen. Perry-Heuwender.**

Walter A. Wood's Gras- und Getreide-Mähmaschinen.

Massey-Harris Garbenbinder. Preisgekrönt -Falkenrehder Concurrenz-.

Häckselmaschinen für Stroh und Grünfutter für jede Schnittlänge. **Rübenschneider. Oelkuchenbrecher. Düngermühlen. Schrotmühlen. Dampfkochapparate** für Viehfutter. **Gruson-Excelsior-Mühlen.**

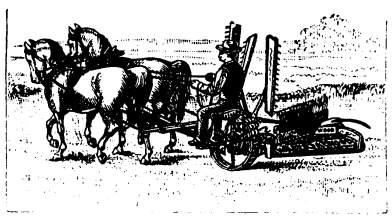
Sämmtliche Maschinen mit allen, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Schutzvorrichtungen versehen.

Industrielle und landwirthschaftliche Anlagen, Reparaturen sachgemäß und schnell.

Gras- und Getreidemähmaschinen und Bindfadengarbenbinder

Walter A. Wood's Original.

Von obiger weltberühmten und in der Mähmaschinenfabrikation den ersten Platz behauptenden Firma haben wir die



General-Vertretung

für **Schlesien** und **Posen** übernommen und offeriren

Wood's Hohlrahmen-Grasmäher,
Wood's leichten Getreidemäher,
Wood's „New-Reaper“,
Wood's Bindfaden-Garbenbinder

zu Fabrikpreisen.

Liberale Rabattsätze für Wiederverkäufer.

Original, stets passende, Reservetheile halten wir jederzeit auf Lager und liefern zu **Fabrikpreisen.**
Kataloge, Preislisten, Beschreibungen und **Reservetheillisten gratis** und **franco.**
Aufträge erbitten wir ergebenst rechtzeitig ertheilen zu wollen. (633—4

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
vorm. **Th. Flöther,**
Filiale: BRESLAU, Kaiser Wilhelm-Strasse 36.

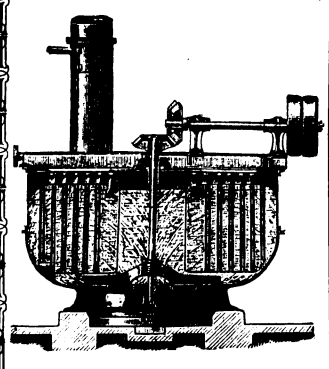
Actien-Gesellschaft **H. Pauckſch, Landsberg a. W.**

Dampfmaschinen, Dampfkessel, complete Einrichtungen für Spiritus-Brennereien, Schneidemühlen 2c.

Ausgeführt in 50 Jahren über 2000 Dampfanlagen, davon über **1200 Spiritus-Brennereien,** in Deutschland, Rußland, Oesterreich-Ungarn (Galizien), Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Rumänien, Spanien, Portugal incl. Azoren und Südamerika, aus welchen Ländern die besten Referenzen zur Verfügung stehen.

Universal-Maisch- u. Kühlapparat.

Patent Pauckſch.



Vorzügliche Maischung und Bewegung der Maische durch ein Evolventen-Rührwerk.

Schnelle Kühlung der Maische bei geringstem Wasserverbrauch durch auswechselbare und **leicht zu reinigende Kühltaschen.**

Geringster Kraftverbrauch während der Maischung und Kühlung.

Patent-Cornwallkessel

D. R. P. № 15696.

mit einer bisher nicht erreichten quantitativen und qualitativen Leistungsfähigkeit.

In Größen von 12—100 Quadratmeter Heizfläche. Für einen Ueberdruck bis 12 Atmosphären. Feuerrohre sind geschweißt. Kein Niet liegt im Feuer.

Dampf-Maschinen

über 2000 Ausführungen, mit Schieber- u. Ventilsteuerung.

Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen

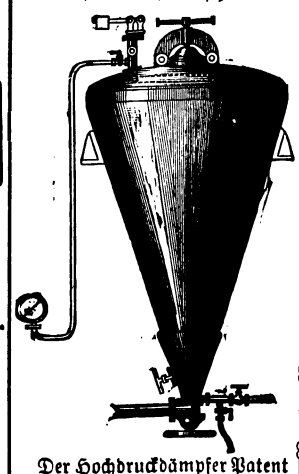
für Druck bis 12 Atmosphären, geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 1250 Pferdekraft.

General-Vertreter für Schlesien:

Oscar Loesch, Breslau, Höfchenstr. 77.

Hochdruck-Dämpfer.

System Henze.
Patent Pauckſch.



Der Hochdruckdämpfer Patent Pauckſch findet für alle Materialien gleiche Anwendbarkeit. Der Kochproceß ist äußerst gleichmäßig u. die Aufschließung die höchst erreichte. **Auch brauchen die Materialien vorher nicht zerkleinert zu werden.**

Ruston, Proctor'sche

Hochdruck-Locomobilen und Pat.-Excenter-Dampfdreschmaschinen.

„Keine Kurbelwellen und inwendige Lager.“

Die Excenter-Dampfdreschmaschinen sind die besten der Neuzeit.

Pat. Siedersleben'sche neueste

Hackmaschinen „Ascania nova u. Germania“

für Getreide und Rüben in verschied Breiten bis 4 Meter.

Pat. Siedersleben'sche

Strohseilspinnmaschinen u. Spinnhaken.

Pat. Wächter'sche und **Bradac'sche** (621—x

Hederich-Jätemaschinen.

M. Cormick's weltberühmte, stählerne

Gras- und Getreide-Mähmaschinen mit und ohne Garbenbinder.

Original amerikanische **Heuwender, Heulader, Pferderechen u. Schleifapparate** für Mähmaschinen-Messer 2c.

Pat. 1-, 2- u. 3scharige Pflüge

mit schmiedeeisernen, hohen Körpern (Brüche und Verstopfungen ausgeschlossen).

Fowler'sche Dampfpflüge u. Dampfstraßenwalzen.

Fried. Krupp'sche Feld-, Forst- u. Industriebahnen

offerirt **D. Wachtel, Breslau,**

Comptoir: Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

„Silesia“, Getreide- u. Grasmähmaschine,
Mc. Cormick's Garbenbinder,
Heuwender und Heurechen,
Häckselmaschinen, Futterquetschen, Schrotmühlen,
Acker- und Saatwalzen,
„Balance“-Hand-Milch-Entrahmungsmaschine,
„Meteor“, Petroleum-Motoren u. Petroleum-Locomobilen,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe
empfiehlt (512—x

E. Januscheck, Schweidnitz
und **Breslau,** Kaiser Wilhelmstr. 5—7.

Reparaturen, namentlich an Mähmaschinen mit und ohne Garbenbinder werden durch gründlich vertraute Leute prompt ausgeführt.

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dreschmaschinen

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie. — Reflectanten gebe gern die Adressen von Besitzern einiger Tausend dieser Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf. (739—x

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Chile-Salpeter

zur sofortigen Lieferung offerirt billigst

Albert Ogrowsky,

(759—x) **Comptoir: Gartenstraße 23a.**

Rud. Sack's Hackmaschinen und Pflüge,
Croscill-, Cambridge- u. Schlicht-Walzen,
Heuwender und Heurechen.
Geräuschlose Handcentrifugen, Milchkühler,
Milchgeräthschaften, Waschmaschinen.

B. Hirschfeld, Breslau,

General-Vertreter von Rud. Sack in Plagwitz,
Kaiser Wilhelmstraße 19. (577—x

Reparaturen jeder Art werden bestens und billigst ausgeführt.

Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospecte mit amtl. Gutachten gratis)
Wiederverkäufer aller Orten gesucht.

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel

gegen **Wurmfraß, Käfer, Wanzen, Blutläuse** und **Ungeziefer** aller **Art,** Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

Zur Desinfection verseuchter Ställe,

Konservierung der Bau- und Nutzhölzer 2c. sowie als

„Silicat“, kräftig schützend vor Feuersgefahr!

Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg. (997—9

Als bestes und billigstes Futtermittel

empfehlen wir unsere

Prima Palmkernkuchen,

eigenes Fabrikat, (950—x

und stehen mit bemusterten Offerten nebst Analysen gern zu Diensten.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken
Actiengesellschaft, Breslau.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf.

Breslau. Dienstag, 28. Juni 1892. Zweiter Bogen. Achtundzwanzigster Jahrgang. — № 52.

Aus Schlesien.

Im Laboratorium der agricultur-chem. Versuchs- und Controlstation des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien

gelangten im 4. Quartal des Etatsjahres 1891/92 (Januar-März) insgesammt 695 eingesandte Proben zur Untersuchung. Zu denselben zählten 320 Düngemittel, 307 Futtermittel bezw. Nahrungsmittel, 44 für technische Zwecke bestimmte Gegenstände, 18 Boden- und Erdproben, und endlich noch 6 nicht in diese Gruppen fallende Gegenstände.

Die 320 **Düngemittel** waren folgende:

112 Superphosphate (aus den verschiedenen, hierzu verwendbaren Rohphosphaten hergestellt, mit 11,50—19,70 % in Wasser löslicher Phosphorsäure), 2 Doppelsuperphosphate (mit 44,0—44,5 % wasserlöslicher Phosphorsäure), 18 Ammoniak-Superphosphate (mit 3,03—8,90 % Stickstoff und 8,92—13,11 % in Wasser löslicher Phosphorsäure), 1 Kali-Superphosphat (mit 9,98 % löslicher Phosphorsäure und 10,82 % Kali), 3 gedämpfte Knochenmehle (wovon eins in Folge Beimengung von viel Sand sehr geringhaltig), 1 entleimtes und 4 aufgeschlossene Knochenmehle (letztere mit 0,8 bis 2,29 % Stickstoff, demnach kein einziges derselben von der vollwerthigen Beschaffenheit normaler Mehle dieser Art), 62 Thomasphosphatmehle, 4 Proben Superphosphatgyps (mit 7,67—11,22 % löslicher und 10,39—15,34 % Gesammt-Phosphorsäure), 32 Proben schwefelsaurer Ammoniak (mit 19,67—20,95 % Stickstoff), 53 Proben Chilisalpeter 5 Kalisalze (4 Kainitproben mit 14,50—17,45 % Kali und 1 Sylvinit mit 22,41 % Kali), 1 Düngergemisch (sog. Feichtmayer'sche Körnerdüngung), 1 Probe Kalksteine, 1 Düngergyps (mit 94,81 % schwefelsauren Kalk), 1 Hautmehl (mit 4,21 % Stickstoff und 3,30 % Phosphorsäure), 1 Probe Blut (frisches Pferdeblut mit 1,31 % Stickstoff), 3 Proben Ricinussamenmehl (mit bis zu 5,72 % steigendem Stickstoffgehalt), 1 Probe verdorbene Lupinen, 1 Probe Melasseschlempe (im Hectl. mit 0,35 kg Stickstoff und 1,55 kg Kali), 1 Leimkalk, 4 Proben Scheideschlamm und 2 Proben Taubendünger von nachstehender Zusammensetzung und endlich 6 verschiedene Schlammarten theils aus Fabriken, theils aus Teichen gewonnen.

	Feuchtigkeit %	Stickstoff %	Phosphorsäure %	Kali %	Kalk %
Leimkalk	58,16	0,56	0,11	—	14,12
Scheideschlamm	35,6	0,357	1,254	0,187	28,65
Scheideschlamm halbtrocken	18,82	0,241	1,42	0,268	23,68
dto.	4,28	0,332	3,62	—	44,00
dto.	3,04	0,472	1,60	0,175	24,68
Taubendünger	3,80	3,10	2,46	—	—
dto.	9,00	2,03	1,92	1,68	—

Von den 62 Thomasmehlen enthielten 14 Proben unter 16 %, 4 Proben über 20 % Phosphorsäure; von 40 ausgeführten Feinmehlbestimmungen ergaben 2 einen unter 75 % liegenden Feinmehlgehalt. Da bezüglich der Reinheit der Thomasmehle leicht Zweifel entstehen, zumal ja in dieser Hinsicht üble Erfahrungen bereis gemacht wurden und immer wieder neue Gerüchte von versuchten Verfälschungen auftauchen, so ist eine stete Prüfung derselben auf Verfälschtheit unerläßlich. Beimengung von Rohphosphaten (Phosphoriten, Coprolithen u. a.), macht sich gewöhnlich schon dadurch bemerkbar, daß das Grobmehl alsdann eine in der Farbe sehr ungleiche Masse darstellt. Bei einer normalen Schlacke ist das Grobmehl von gleichmäßig grauschwarzer Farbe ohne Beimengung hellerer Theilchen, bei verfälschter Schlacke finden sich neben den grauschwarzen Schlackentheilchen zahlreiche mehr oder minder hellere Partikelchen. Eine Beimengung von den im rohen Zustande zu Düngerzwecken unbrauchbaren Mineralphosphaten war in keiner der untersuchten Schlacken nachweisbar, doch fand sich eine derselben auffallenderweise mit erheblichen Mengen Marmormehl verunreinigt. Eine derartige Verunreinigung kann dem aufmerksamen Käufer jedoch Nachtheile nicht bringen, den das Marmormehl vermindert, da es selbst keine Phosphorsäure enthält, denn Phosphorsäuregehalt der Thomasschlacke, nach welchem sich deren Preis richtet. Die Schlacke wird demnach nur für den Verkäufer entwerthet, während der Käufer in dem Marmormehle eine nicht unwillkommene Zugabe kostenlos erhält.

Unter den Chilisalpeterproben waren in dieser Zeit etwas zahlreicher solche, welche entweder in Folge erheblichen Feuchtigkeitsgehalts oder stärkerer Beimengung von Kochsalz nicht ganz den garantirten Mindestgehalt von 15,50 % Stickstoff enthielten. Offenbar liegt hier keine absichtliche Fälschung sondern ungenügende Reinigung in den Productionsstätten vor. Bezüglich des Feichtmayer'schen Körnerdüngers, der leider immer noch Abnehmer findet, mag nochmals erwähnt sein, daß dieser um das Mehrfache seines Werthes zu theuer ist, und daß sich ein Einsalzen oder Candiren des Saatgutes überhaupt nicht gutheißen läßt, weil die Keimfähigkeit der Samen hierdurch gefährdet wird. (Schluß in der nächsten Nummer.)

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Rindvieh:

Kreis Neumarkt, 24. Juni. Verk. am 15., Abnahme bis 1. Aug., 4 junge Maststiere, Drchschngew. ca. 12 Ctr., 35 Mk. pro Ctr., gefüttert gewogen, 50 Pfd. Gutg. u. 3 Mk. Stallg. pro Kopf.

Schweine:

Kreis Namslau, 23. Juni. 47 Stück Schweine im Durchschnittsgewicht von 250 Pfd., 48,50 Mk. pro Ctr. ohne Gutg., Abnahme bis 1. Juli.

Schafe:

Kreis Trebnitz, 25. Juni. Verk. wurden heut an einen Händler nach Breslau 100 St. angefl. Schafe (Merino): 70 Hammel, 30 Muttern mit 4 Wochen Stand. Bei Abnahme (nüchtern gewogen und 2 Pfd. Gutg.) zahlt Abnehmer 22 Pf. pro Pfd. Die Schafe werden gehütet, erhalten Klee und täglich 1 Schffl. Lupinenkörner. Figuren mittel.

Saatenstand in Schlesien.

Zweite Hälfte Juni.

Kreis Bolkenhain. R. L. In Folge der höchst ungünstigen Frühjahrswitterung, zuerst andauernde Kälte, dann übergroße Trockenheit, hat sich weder Weizen noch Roggen genügend entwickeln können, fast durchweg ist ihr Stand dünn, Halme sind kurz; im günstigsten Falle ist nur eine Mittelernte zu erwarten. Die Sommersaaten und Klee litten ebenfalls an der ungünstigen Witterung; da wo nicht Gewitterregen die Trockenheit beseitigte, dauert sie heut noch fort und wird, wenn nicht bald ausgiebiger Regen kommt, die bedauerlichsten Folgen für Getreide und Futterpflanzen haben. Kartoffeln und Rüben stehen bis jetzt gut. Die Heuernte hat sich um 14 Tage verspätet, ist jetzt in vollem Gange. Graswuchs auf Wiesen ist ziemlich gut.

Kreis Jauer. S. M. Die äußerst günstige Witterung der letzten Wochen hat den früher mangelhaften Stand der Feldfrüchte sehr wesentlich verbessert. Raps steht gut. Roggen ist zwar etwas dünn, verspricht aber guten Körnerertrag. Weizen, mit Ausnahme der vielfach vorhandenen Mäuseflecken, überwiegend gut. Sommergetreide ebenfalls befriedigend, nur im Hafer findet sich ungewöhnlich viel Hederich Zuckerrüben, hier und da etwas lückig, aber meist kräftig. Dieselben sind überall verzogen, und zur Hälfte auch behackt. Kartoffeln gut. Klee fehlt im Niederkreise fast gänzlich. In Folge dessen geben zahlreiche Wirthschaften noch theilweise Winterfutter und verfüttern den ersten Wiesenschnitt.

Kreis Schönau. oberer Theil. L. C. Die Niederschläge des Juni haben sehr fördernd auf die Vegetation eingewirkt und ist der Unterschied gegen die Ebene nicht so groß wie andere Jahre. Die Winterhalmfrüchte haben durch Schnee und Kälte sehr gelitten, stehen dünn und werden im Stroh kurz bleiben, Sommerfrüchte und Kartoffeln versprechen volle Ernte. Der fast tägliche Regen stört die Heuwerbung, welche gegen sonst spät begonnen und nicht so reichlich wie sonst ausfällt. Die Kleefelder stehen recht verschieden, jedoch überwiegen die gutstehenden. Die Staare haben die Maikäfer nicht wie sonst decimiren können, hoffentlich werden sie mit den Engerlingen aufräumen.

Kreis Hainau. St. K. Raps ist kurz geblieben, hat größtentheils dünnen Stand, aber ziemlich gut Taschen angesetzt. Weizen verspricht eine Mittelernte, auffallend ist in diesem Jahre der viele Flugbrand darin. Roggen steht unter mittel und wird nach dem hier gebräuchlichen Gebund wohl nur drei Schock pro Morgen ergeben, während bei normalem Stand vier bis fünf Schock geerntet werden, der Körneransatz ist dagegen recht befriedigend. Gerste steht von allen Früchten am besten und wird darin die Ernte über mittel ausfallen, hingegen ist Hafer recht verschieden, theilweise sehr gut, theilweise kaum mittel. Kartoffeln stehen vielversprechend. Allgemeine Klage ist über den schlechten Stand des Klees, wenn auch augenblicklich das Grünfutter damit gedeckt werden kann, so wird doch sehr wenig zum Heumachen übrig bleiben. Die Wiesen bleiben im Ertrage auch etwas zurück, Schuld daran ist die Kälte und Trockenheit im Mai.

Kreis Glogau. M. D. Die anhaltende Dürre im Mai und Juni haben den Feldfrüchten, besonders in den höher gelegenen Theilen des Kreises sehr geschadet, sodaß in einzelnen Gegenden die Sommerung selbst bei feuchter Witterung nur einen geringen Ertrag geben wird. Roggen, der im zeitigen Frühjahr zu den besten Hoffnungen berechtigte, steht meist dünn und fängt bereits an zu bleichen, sodaß auch hier auf eine gute Körnung nicht zu rechnen ist. Was von Klee die Mäuse übrig gelassen, hat die Sonne ausgebrannt, Wiesen geben kaum 50 pCt. einer Durchschnittsernte. Gut stehen Weizen und Raps, Rüben und Kartoffeln, soweit dieselben rechtzeitig bestellt sind. Besonders bei den kleinen Wirthen herrscht Futtermangel, weil Klee fehlgeschlagen und das als Ersatz gesäete Gemenge wegen der anhaltenden Dürre noch nicht mähfähig. Die ganze Mai-Juni niedergegangene Regenmenge beträgt 26 mm. (Eben wie ich dies geschrieben hatte, fiel ein durchdringender Regen.)

Kreis Bunzlau. J. Der Stand der Feldfrüchte ist je nach Cultur und Düngung ein befriedigender. Roggen bei vollen langen Aehren läßt eine gute Körnerernte erwarten, ist jedoch kurz im Stroh geblieben. Weizen steht gesund und läßt gleichfalls eine gute Ernte erhoffen. Sommerung hat durch die Dürre im Mai sehr gelitten, am wenigsten befriedigt der Stand des Hafers, der voraussichtlich nur eine schwach-mittelmäßige Körner- und Strohernte bringen wird. Futterschläge — Klee mit Gras — gut bestanden; Klee, rein gesäet, schlecht oder gar nicht bestanden. Rübenkerne schwer und ungleich aufgegangen, zum Theil mußte neu gepflanzt werden. Kartoffeln befriedigen in bisheriger Entwickelung nicht allgemein.

Kreis Nimptsch. R. R. In unserm Kreise versprechen die Winterweizensaaten in schwarzem Boden eine geringe Ernte, in hellem Boden eine Mittelernte. Roggen hat gut geblüht und steht eine Mittelernte in Aussicht; Gerste, Hafer und Sommerweizen stehen gut, auf undrainirten Feldern zeigen sich gelbe Stellen wegen zu großer Nässe. Zuckerrüben stehen lückig und zum großen Theil sehr verunkrautet. Kartoffeln stehen gut.

Von den oberschlesischen Schlachthäusern.

Im Regierungsbezirk Oppeln haben nach dem „Oberschl. Anzeiger" Ende März d. J. 14 öffentliche Schlachthäuser und zwar zu Beuthen, Kosel, Gleiwitz, Ober-Glogau, Grottkau, Kreuzburg, Leobschütz, Myslowitz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Ratibor, Rybnik und Tarnowitz bestanden und es sind in demselben vom 1. April 1891 bis ultimo März 1892 geschlachtet worden: 46 988 Rinder, 32 281 Kälber, 10 199 Schafe und Ziegen, 136 003 Schweine, 590 Pferde. Unter den geschlachteten Thieren waren 1618 Rinder, 42 Kälber, 59 Schafe, 641 Schweine mit Tuberkulose, 46 Rinder und 1242 Schweine mit Finnen und 26 Schweine mit Trichinen behaftet. Als zur menschlichen Nahrung ungeeignet wurden befunden, 44 Rinder, 18 Kälber, 13 Schafe, 95 Schweine, außerdem konnten zu solcher Nahrung nicht zugelassen werden einzelne Theile von 1584 Rindern, 68 Kälbern, 434 Schafen und 1606 Schweinen. — In den sämmtlichen Schlachthäusern, fand auch eine Untersuchung des von auswärts eingeführten frischen Fleisches statt. Es gelangten in dem oben bezeichneten Zeitraum hiernach zur Untersuchung 6092¾ Rinder, 11 377 Kälber, 1953½ Schafe und 13 017¼ Schweine. Darunter waren mit Tuberkulose 301 Rinder, 13¼ Kälber, 8 Schafe und 16 Schweine, mit Trichinen 1 Schwein behaftet; als zur menschlichen Nahrung ungeeignet mußten gänzlich verworfen werden 18 Rinder, 37 Kälber, 1 Schaf, 3 Schweine, während von 119 Rindern, 96 Kälbern, 4 Schafen, 31 Schweinen nur einzelne Theile als ungenießbar befunden wurden. — Außer den seither in Betracht gezogenen Schlachthäusern bestehen im Regierungs-Bezirk Oppeln noch zu Königshütte, Mittel-Lagiewnik, Kreis Beuthen, Zawpzie, Kreis Kattowitz, Konradsdorf, Kreis Neisse und Patschkau je eine Roßschlächterei, in welchen 5 Anstalten 721 Pferde geschlachtet wurden.

Viehzählung.

Zu Ende d. J. soll eine allgemeine Viehzählung stattfinden u. seitens des Reichs die dazu gehörenden Bestimmungen bereits in Vorbereitung sein. Die letzte Viehzählung fand im Januar 1883 statt, also vor nicht ganz 10 Jahren, die vorletzte im selben Monat 1873. Es soll nunmehr, mit Rücksicht auf die besonders für Mastvieh ungünstige Zeit des Zählens im Januar, der Dezember in Aussicht genommen sein, man hofft dadurch zu einem besseren Ergebniß zu kommen.

Prüfung im Hufbeschlag.

Am 25. Juni d. J. fand in der Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirthsch. Centralvereins in Breslau (Höfchenstr. Nr. 26/28) die sechste diesjährige Prüfung nach vorangegangenem vierwöchigem Lehrcursus statt. Es betheiligten sich an derselben die Gesellen Scheller aus Korpitz, Kreish. Leipzig, Blümel aus Straupitz, Kr. Goldberg, Woyciechowsky aus Deutsch-Piekar, Kr. Beuthen OS., Hoffmann aus Queitsch, Kr. Schweidnitz, Gritschke aus Kreidelwitz, Kr. Glogau, Jentsch aus Kriechen, Kr. Breslau, Göffel aus Großröhrsdorf, Kreish. Dresden, Hetze aus Klausnitz, Kreish. Dresden, Friebe aus Ludwigsdorf, Kr. Schönau, Elter aus Bärschdorf, Kr. Waldenburg. Sämmtliche bestanden die Prüfung und zwar erhielten 2 das Prädicat „sehr gut", 8 „gut".

P. **Obernigk**, 24. Juni. [Vereinssitzung.] Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung einen erheblichen Zuwachs an Mitgliedern dadurch erfahren, daß demselben der hiesige Bienenzüchterverein in corpore beigetreten ist. In Folge dessen führt der Verein jetzt den Namen „Verein für Landwirthschaft, Gartenbau und Bienenzucht für Obernigk und Umgegend" und nimmt Besprechungen und Vorträge über Bienenzucht in den Rahmen seiner Tagesordnung mit auf. — Ermuthigt durch den glänzenden Erfolg im vorigen Jahre, hat der Verein beschlossen, auch in diesem Jahre eine Ausstellung zu veranstalten. Dieselbe soll am 9. und 10. October im Saale, bezw. Garten des Herrn Klein stattfinden und werden zu derselben als Ausstellungsobjecte angenommen Erzeugnisse des Acker- und Gartenbaues und der Bienenzucht. Am 2. Ausstellungstage sollen Rindvieh und Pferde zur Schau gestellt und prämiirt werden. — Bezüglich der geplanten „Schlachtviehversicherung für den Regierungsbezirk Breslau" wurden in der Versammlung die Vortheile einer solchen Versicherung im Allgemeinen zwar anerkannt, speciell aber machte sich die Ansicht geltend, daß eine solche Versicherung in erster Reihe nur von großen Gütern benutzt werden könne, da mittlere und kleinere Landwirthe nur selten in die Lage kommen, Rindvieh an den Fleischer zu verkaufen. Bedauert wurde, daß Kälber nicht mit versichert werden sollen, da diese eher von kleineren Besitzern zum Schlachten verkauft würden.

Str. **Popelau.** [Excursion.] Am 18. d. Mts. fand in Folge dankenswerther Einladung des Herrn Rittergutsbesitzers Lucas eine Excursion des Rybniker landwirthschaftlichen Vereins nach Ober- und Nieder-Belk statt. Nach Besichtigung der ausgedehnten, wohlgepflegten Forsten mit herrlichen alten Beständen und der hervorragenden Viehbestände wurden die Felder in Augenschein genommen, die mit ihren reichen Früchten beredtes Zeugniß von dem Fleiß und der Intelligenz des Herrn Besitzers ablegten. Das gastliche Haus desselben hielt die Vereinsmitglieder bis zur späten Abendstunde beisammen.

Aufhebung der Vertretung der deutschen Eisenbahnverwaltungen in Mailand.

Die im Jahre 1884 in Mailand gegründete Vertretung der deutschen Eisenbahnverwaltungen, die eine Vermittelung zwischen dem deutschen Handel und Italien gewähren sollte, wird als nicht mehr erforderlich, wie die kgl. Eisenbahndirektion zu Berlin dem landwirthsch. Centralverein für Schlesien anzeigt, am 1. Juli d. J. aufgehoben werden.

Marktberichte.

Breslau, 26. Juni. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.] Am Saatenmarkt stellte sich nur geringe Frage für Senf und Buchweizen ein, während alle anderen Sämereien geschäftslos blieben.

Rothklee 40—58 Mk., Weißklee 25—65 Mk., Gelbklee 18—30 Mk, Schwed. Klee 40—65 Mk. Tannenklee 30—45 Mk. Incarnatklee 25—40 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser unverändert. Engl. Raigras prima importirt 20—22 Mk., deutsche Absaat 10—15 Mk. Ital. Raigras prima importirt 22—24 Mk. Franz. Raigras 45—55 Mk. Thimothee 15—24 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen, gelbe 7—8,25, blaue 7—7,75 Mk. Wicken 13,50—14,50 Mk. Serradella 11—15 Mk. Senf 27—36 Mk. Dotter 19—21,50 Mk. Buchweizen, brauner 19—20, silbergrauer 20—22 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 27. Juni 1892.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	gute höchst. M	gute höchst. ₰	gute niedr. M	gute niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	geringe Waare höchst. M	geringe Waare höchst. ₰	geringe Waare niedr. M	geringe Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	20	70	20	40	19	60	19	10	17	70	16	70
dito gelber	20	60	20	30	19	60	19	10	17	70	16	70
Roggen	20	—	19	60	18	90	18	60	17	60	17	40
Gerste	16	—	15	50	15	10	14	80	14	10	13	—
Hafer	14	90	14	40	14	10	13	60	13	10	12	60
Erbsen	21	—	20	30	19	50	19	—	18	—	17	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,13—0,14—0,18 Mk.
Heu (neu) 3,50—3,90 Mk. per 50 Kilogr.
Roggenstroh 30,00—33,00 Mk. per 600 Kilogr.

[Butter-Auctionen des Ostholsteinischen Meiereiverbandes.] Der Verband führt nur einen Theil seiner Butter den Auctionen zu.

Hamburg, 22. Juni. 1. Klasse: 1 Drittel zu 107 Mk., 8 do. zu 104,50 Mk., 11 do. zu 104 Mk., 18 do. zu 102,50 Mk., 7 do. zu 102 Mk., 9 do. zu 101,50 Mk., 3 do. zu 101 Mk., 3 do. zu 100,50,50 Mk., 17 do. zu 100 Mk., 3 do. zu 99,50 Mk., 14 do. zu 99 Mk., 30 do. zu 98,50 Mk., 2 do. zu 97,50 Mk., 3 do. 97 Mk. 1. Klasse zusammen 129 Drittel zu 100,70 Mk. im Durchschnitt. 2. Klasse 4 Drittel zu 95,50 Mk. im Durchschnitt. — Die Auctions-Unkosten betragen jetzt nur 2 Mk. für 50 kg. Die angegebenen Preise sind also, nach Abzug dieser 2 Mk. für 50 kg Netto-Preise loco Hamburg.

Der Vorstand des ostholstein. Meiereiverbandes.

Hamburg, 25. Juni. [Salpeter. Cölle u. Gliemann.] Nachdem zu Beginn der Woche ein ziemlich lebhaftes Geschäft auf Frühjahrslieferung stattgefunden hatte, trat zum Schluß wieder eine ruhigere Stimmung ein, und sind Preise gegen die Vorwoche eher eine Kleinigkeit niedriger. — Wir notiren heute: Locowaare 7,85 Mk., Lieferung September-October 7,95 Mark, Februar-März 1893 8,50 Mk. per 50 Kilo erste Kosten ab hier.

Hamburg, 25 Juni. [Oelkuchen. Cölle u. Gliemann.] Die aus den meisten Gegenden Deutschlands eingelaufenen überaus günstigen Saatenstandsberichte vermochten die feste Haltung des Futtermittelmarktes nicht zu beeinflussen, vielmehr konnten sich Preise in Folge der regnerischen Witterung der letzten Tage, welche die Heu- und Kleeernte zu beeinträchtigen bedroht, durchweg weiter befestigen.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen haarfrei 150—170 Mk., Erdnußkuchen, in Haartuch gepreßt 146—160 Mk., Cocoskuchen 122—152 Mk., Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 128—149 Mk., Sesamkuchen 127 bis 138 Mk., Rapskuchen aus inländ. Saat 123 Mk., Palmkuchen 116 Mk., Leinkuchen 144 Mk. per 1000 Kilogr. ab hier.

(T. D.) **Berlin**, 27. Juni. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilo. Flau. Juni 179,75. Juni-Juli 179,75. Juli-August 179,75. — Roggen per 1000 Kilogramm. Schwankend. Juni 203,00. Juni-Juli 195,50. Juli-August 184,50. — Hafer per 1000 Kilo. Juni 149,50. Juli-August 149,25. Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Matter. Loco mit 70 Mk. verst. 37,50. Juni-Juli 70er 35,70. August-Septbr. 70er 36,50. September-October 70er 36,80. Loco mit 50 Mk. verst. —,— Mk.

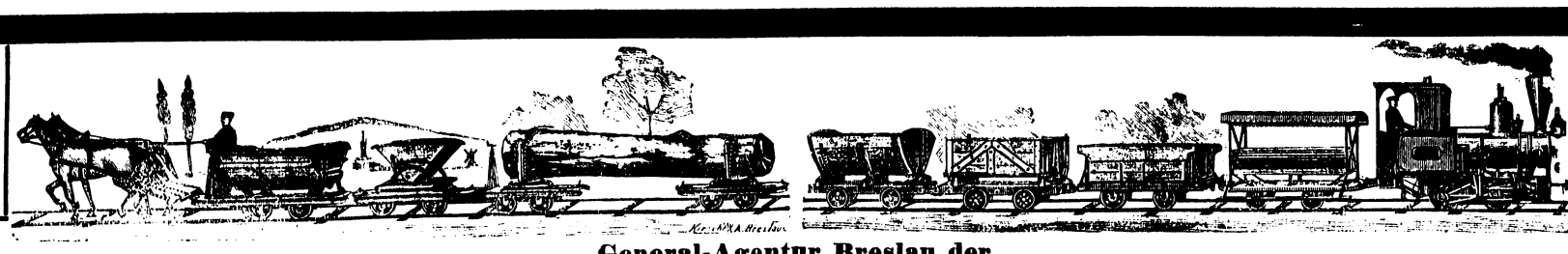
(T. D.) **Stettin**, 27. Juni. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilo. Ruhig. Juni 197,00. Juni-Juli 196,00 Septbr.-October 186,50. — Roggen per 1000 Kilo. Fest. Juni 191,50. Juni-Juli 191,00. Septbr.-October 176,00. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Loco mit 50 Mk. verst. —,— 70er 37,30. Juni-Juli 35,80. August-September 36,20.

(T. D.) **Berlin**, 27. Juni. [Viehmarkt.] Zum Verkauf standen 2335 Stück Rindvieh. Es wurden bezahlt bei belebtem Geschäft für 100 Pfd. Fleischgewicht für 1. Qualität 60—63 Mk. 2. Qual. 55—58 Mk. 3. Qual. 44—53 Mk., 4. Qual. 38—42 Mk. — Von Hammeln waren 18218 Stück aufgetrieben und zahlte man bei begehrtem Verkehr für das Pfd. Fleischgewicht je nach Qual. 42—54 Pf.

Dresden, 27. Juni. [Schlacht- und Viehhof.] 372 Rinder 63 Mk., 610 Landschweine 60 Mk., 30 Ungar. Schweine 55 Mk., 738 Hammel 63 Mk., 325 Kälber 60 Mk., alles Höchstpreise für 50 Kilo. Langsam.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Hervorragendste Feldbahn-Fabrik des Continents.



Hervorragendste Feldbahn-Fabrik des Continents.

General-Agentur Breslau der

Stahlbahnwerke Freudenstein & Comp.,

Berlin, Dortmund, Cöln, Hamburg, Leipzig, Königsberg, Wien.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen, Locomotiven, Lowries.

Transportable und feste Gleise, Weichen, Drehscheiben, Normal-Anschlussgleise, Moorkulturbahnen, Schienen-Nägel, Laschenbolzen, Lagermetall und alle Reservetheile.

Lieferung und Finanzirung compl. Tertiär-Bahnen.

Verkauf und Vermiethung, günstige Bedingungen. (1048

Kaiser Wilhelmstrasse 38. **Richard Wackerow,** Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 38.

Illustrirte Kataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Zeugnisse und amtliche Atteste gratis und franco.

Auf der Herrschaft Ponoschau bei Schierokau ist eine 9000 Meter lange Feld-, Wald- und Industrie-Bahn im Betriebe zu besichtigen.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Reparatur-Werstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Dampf-Dreschmaschinen

in bewährter vorzüglicher Construction, **mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen.** Günstige Bedingungen. Volle Garantie. **Probedrusch.** Auf Wunsch hunderte, **ohne Ausnahme** brillante Zeugn. Tüchtige Monteure auch für Reparaturen jederzeit zur Verfügung. (1035 –4

Robey & Comp., Breslau.

Unübertroffen!!

Grasmäher, Getreidemäher, Garbenbinder der **Massey-Harris Co., Toronto, Canada.** (528—x

B. Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 19.

Osborne'sche Grasmäher, Getreidemäher und Garbenbinder, letzterer in Falkenrehde mit beiden ersten Preisen prämiirt, empfiehlt als unübertroffen (997 – x

August Dauber, Maschinenfabrik, **Breslau.**

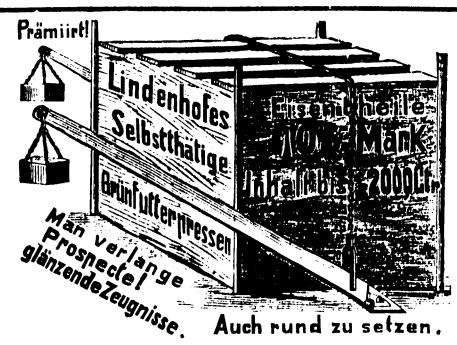
Generalvertreter für Schlesien und Posen.

Cocosfaserstricke

als Ersatz für Strohseile offeriren

Fliess & Ransch in Magdeburg.

Prämiirt!



Neu verbessert!

19 Preise!

Gräfl. Lippe'sche Verwaltung des Lindenhofes zu Martinwaldau, Post Kaiserswaldau, Kreis Bunzlau, Schlesien. (511 – x

---

Ausziehbare Röhren-Dampfkessel.

Locomobilen

von 4—200 Pferdekraft,

für Landwirthschaft und jegliche Betriebe der Klein- und Grossindustrie.

R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Dampfmaschinen. Centrifugalpumpen.

Den Wolf'schen Locomobilen ist auf **allen** in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen in Bezug auf den **sparsamsten Kohlenverbrauch — stets der Sieg** — zuerkannt worden.

Sämmtliche seit **30** Jahren aus der Fabrik hervorgegangenen Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.**

Dreschmaschinen bester Systeme.

Wir befassen uns ausschließlich mit der Fabrikation und dem Vertriebe

getrockneter Biertreber und getrockneter Getreideschlempen

Lieferung von **nur prima tadelloser** Waare frei allen Bahnstationen. (258 – x

Actiengesellschaft für Treber-Trocknung, Cassel.

Drains

in allen Dimensionen,

Dachfalzziegeln,

bestes Fabrikat zum Eindecken der Dächer,

glasirte Thonröhren

empfiehlt billigst (271 – 4

Adolf Poese,

Breslau, Schuhbrücke 48.

Phosphatmehl

bekannter Güte liefert die Hüttenverwaltung **Rosamundehütte bei Morgenroth O/S.**

Schmutzwolle

jeden Genres, am liebsten ganze Schäfereien kaufe ich, und bitte um gef. Anstellungen. (496 – x

S. Diamant,

Wolle-Handlung, Breslau.

Stahl-Culturpflug Phönix

mit Hebelstellung, patentirt im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn. Unübertroffen **in Ausführung, Arbeitsleistung. Selbstführung, geringe Zugkraft, einfachste Handhabung.**

Ferner:

Rühmlichst bekannte

Zwei- und Dreischaarpflüge,

zum Schälen und Ackern von 2—8 Zoll Tiefgang. 103—x)

Dresch- und Siedemaschinen, Futterquetschen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schmidt & Spiegel'sche Düngerstreuer, Universal-Breitsäemaschinen, Drillmaschinen, mit Selbstregulirung. **Kartoffel-Sortirmaschinen.**

Vertreter gesucht.

Gebr. Prankel,

Groß-Strehlitz OS.

Shropshiredown-Vollblut-Heerde Denkwitz

bei Klopschen in Schles.

Der Bock-Verkauf hat begonnen.

868—x) **A. Maager.**

Amylocresol.

Bewährtes Mittel gegen Blut-, Blatt- und Schildläuse, sowie gegen Raupen u. Spargel-Fliegen und Käfer. (974

Kupfervitriol gegen Kartoffelfäule, Creolin und Lysol zur Waschung bei Maul- und Klauenseuche, sowie alle sonstigen Desinfectionsmittel empfiehlt die Drogenhandlung von

Oscar Reymann,
Breslau am Neumarkt 18.

Den

geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich von Trebnitzerstr. 30, nach der Ohlauerstraße 56/57, verzogen bin. (285

Um ferneren geneigten Zuspruch bittend:

Bauch, Kammerjäger, **Breslau.**

Ratten ꝛc.

vertilge ich dergestalt, daß man dieselben am nächsten Tage zu Hunderten todt findet. Dem Vieh schadet es nichts; wo der Erfolg nicht eintritt, wird nicht bezahlt genommen. Die Kosten betragen 15—20 Mk. für ein Dominium, außer freier Station für 3 Tage und Fahrgeld 4. Klasse.

Bauch, Kammerjäger,
Breslau, Ohlauerstraße 56/57.

Garantie für Erfolg wird geleistet.

Wir haben jetzt wieder **runde Leinkuchen** in frischer Waare vorräthig.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

(909—3

Sicherster

Schutz für Pappdächer.

Patent-Stabil-Theer,

wird kalt aufgestrichen und läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab. (779—3

Stabil-Dachpappe,

wird nie hart und braucht Jahre lang keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau

(Comptoir: Klosterstraße 89).

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir (208—x

Thomasmehl in **feinster Mahlung** ab unserem Werke in **Beuthen O.-S.,**

Superphosphate aller Art, **aufgeschlossenes Knochenmehl,** sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel, ab unseren Werken **in Posen.**

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft, vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

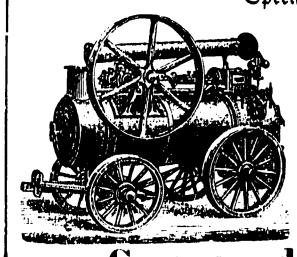
Garrett Smith & Co.,

Magdeburg-Buckau,

empfehlen ihre

Locomobilen und Dreschmaschinen

Specialität der Fabrik seit 1861.



Locomobilen

mit selbstthätiger Expansion, auch Compound-System auf ausziehbarem oder Locomotivkessel unter einer fünfjährigen Garantie für geringsten Kohlenverbrauch.

Dreschmaschinen

neuester Construction mit Selbsteinlege-Apparat, Schutzvorrichtung und Spreusäuberer. (944

Compound-Expans.-Locomobilen

von 4—100 Pferdekräften für stationäre Zwecke auf Tragfüßen.

Kataloge, Atteste u. s. w. gratis und franco.

Filiale Breslau. Vertreter:

Gustav Hertel,

Gräbschnerstraße 98|100.

Original W. Schmidt's Patent-Cylinder-Berieselungs-Milch-Kühlapparate, anerkannt von **ersten Autoritäten** als: **Beste Milchkühler** der Gegenwart; **neueste Milch-Transportkannen, Buttermaschinen** ꝛc; ferner **Orig. Patent Bentzki Normalpflüge, 3schaarige Schäl- u. Saatpflüge** u. landw. Maschinen jeder Art empfehlen zu **mäßigsten Fabrikpreisen unter Garantie** der Vorzüglichkeit

Gebr. Stern, Friedrich-Wilhelmstr. 66. **Breslau,**

Landw. Maschinen- und Pumpenfabrik.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. Juli 1892, Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Dominium **Nieder-Sodow** bei Lublinitz (mit Genehmigung des Besitzers, bei welchem die Pfandstücke verwahrt sind): (284

eine Locomobile mit Dreschkasten und Kleereiber

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Auction findet bestimmt statt.

Lublinitz, den 24. Juni 1892.

Lewandowicz, Gerichtsvollzieher in Lublinitz.

Dampfdreschsatz,

4 pferdig, von Marschall, wenig gebraucht, in vorzüglichstem Zustande, ist wegen Verkauf meines Gutes für den halben Preis abzugeben.

Wilcza bei Pilchowitz OS. (1045—7

Hoffmann.

Hampshiredown-Vollblut-heerde Frankenthal.

Der **Bockverkauf** hat begonnen. (1029—4

Dietzdorf, im Juni 1892.

G. von Kramsta'sche **Güter-Direction.**

Nacken.

Glasirte Thonkrippen

empfiehlt (279—3

Adolf Poese,

Breslau, Schuhbrücke 48.

Ackergut, 47 Hect., Kreis Haynau, mit 46 600 Mk. Prov.-Geb.-Vers., zu verkaufen.

S. Berliner, Breslau, Sadowastr. 52.

Inspectoren.

von Eicke, Marschwitz b. Ohlau (poln. sprech.).

Bail, Zinbern, Kr. Glogau (verh., evangel., wenig Fam.).

Dom. Heidersdorf b. Wohlau (unverh.).

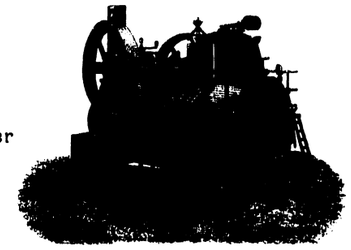
Anbei eine Sonderbeilage von R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede in Magdeburg-Buckau, betr. „Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln."

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Gegründet 1862.

Zahl der Arbeiter c.1000.



Maschinenfabrik und Kesselschmiede

R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

LEIPZIG 1892.

LOCOMOBILEN

mit ausziehbaren Röhrenkesseln

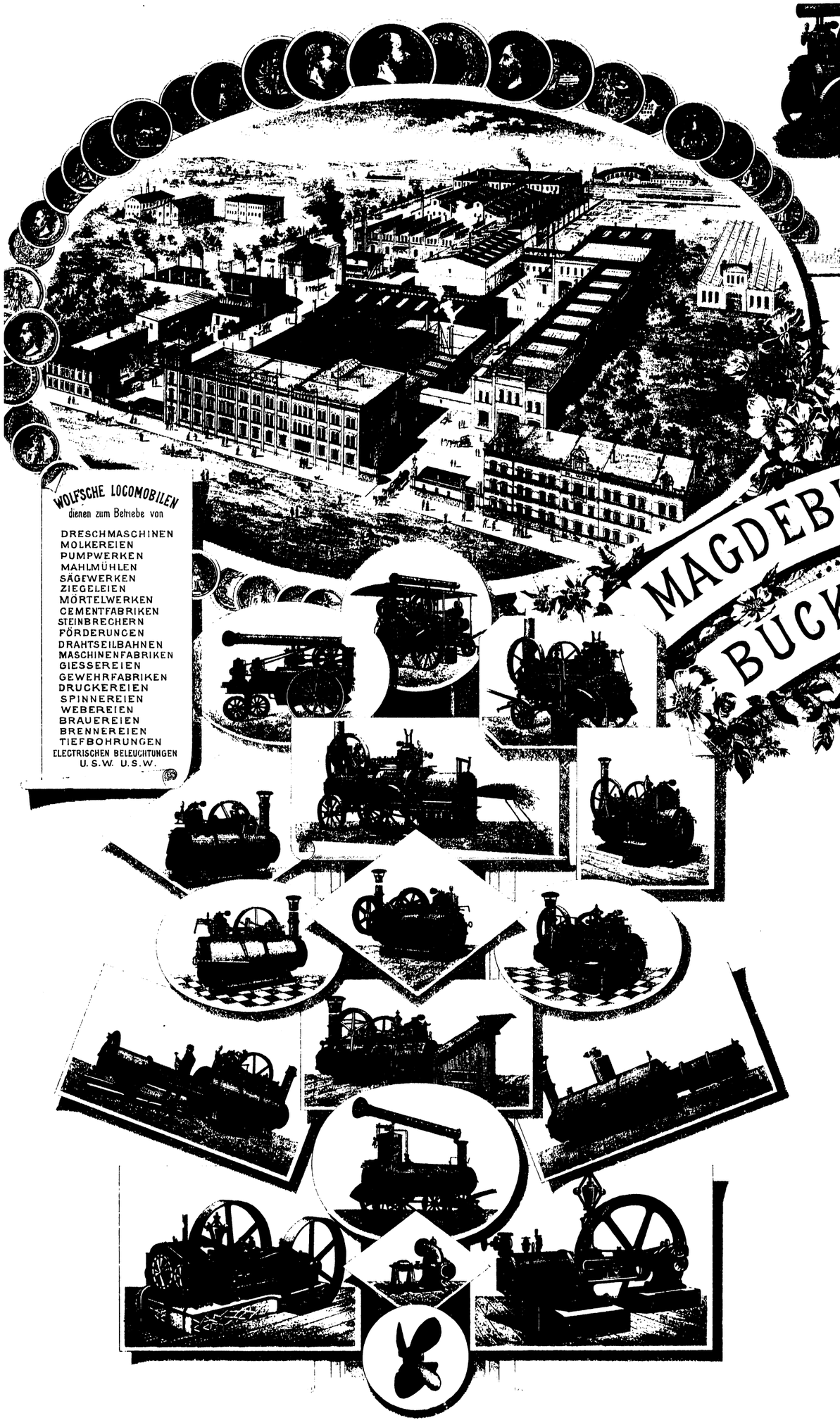
von 4 bis zu 200 Pferdekraft

für **Landwirthschaft** und **Jndustrie**.

DAMPFKESSEL, DAMPFMASCHINEN, CENTRIFUGALPUMPEN, TIEFBOHREINRICHTUNGEN, SCHIFFSSCHRAUBEN für FLUSSDAMPFER, schmiedeeiserne ROSTSTÄBE.

WOLF'SCHE LOCOMOBILEN
dienen zum Betriebe von

DRESCHMASCHINEN
MOLKEREIEN
PUMPWERKEN
MAHLMÜHLEN
SÄGEWERKEN
ZIEGELEIEN
MÖRTELWERKEN
CEMENTFABRIKEN
STEINBRECHERN
FÖRDERUNGEN
DRAHTSEILBAHNEN
MASCHINENFABRIKEN
GIESSEREIEN
GEWEHRFABRIKEN
DRUCKEREIEN
SPINNEREIEN
WEBEREIEN
BRAUEREIEN
BRENNEREIEN
TIEFBOHRUNGEN
ELECTRISCHEN BELEUCHTUNGEN
U.S.W. U.S.W.



Nicht weniger als

3500 Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln,

davon allein 1890/91 = 748 Stück mit 15547 Pferdekräften, sind seither aus den Werkstätten der **Wolf'schen Maschinenfabrik** hervorgegangen und

nach allen Welttheilen

geliefert worden. Sämmtliche, auch die ältesten vor 30 Jahren erbauten Exemplare sind

heute noch in vollem Betriebe,

gewiss ein glänzender Beweis für die Gediegenheit des **Wolf**'schen Fabrikats.

Eine ganze Reihe von Behörden und Firmen ertheilte **R. Wolf** nachweislich

20, 30, 40 und mehr Nachbestellungen

auf Locomobilen. In vielen Hunderten von

Anerkennungsschreiben

findet seitens Sachverständiger die Construction und Ausführung dieser Locomobilen, die sich von den gleichnamigen, meist leicht gebauten, billigen Erzeugnissen anderen Ursprungs wesentlich unterscheiden, eine überaus günstige Beurtheilung, wobei neben ihrer Haltbarkeit und Zuverlässigkeit namentlich

ihre hohe Leistungsfähigkeit sowie
ihr sparsamer Brennmaterialverbrauch

hervorgehoben wird. Vermöge letzterer Eigenschaft errangen die **Wolf**'schen Locomobilen auf allen in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen

stets den Sieg,

wie sie auch auf zahlreichen Ausstellungen mit

den höchsten Preisen

ausgezeichnet wurden.

Original-Wolf'sche Hochdruck- und Compound-Locomobilen, welche leicht und gründlich von jeglichem Kesselstein befreit und mit den verschiedenartigsten Feuerungsmaterialien, als Stein- und Braunkohle, Torf, Holz, Sägespähne, Lohe, Stroh, Petroleum u. s. w. geheizt werden können, wenig Raum beanspruchen, schnell aufzustellen und einfach zu bedienen sind, gelten als die rationellste Betriebskraft

für landwirthschaftliche und industrielle Anlagen

und werden von Fachleuten den besten stationären, vom Kessel gesonderten Dampfmaschinen vorgezogen.

Der Kohlenverbrauch der grösseren **Wolf'schen Compound-Locomobilen** mit Condensation stellt sich

auf weniger als 0,9 kg pro Stunde und Pferdekraft.

LEIPZIGER KUNSTDRUCK- u. VERLAGS ANSTALT